

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden,
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 6. Spalte 0,30 Gulden, Re-
klamazettel 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 155

Dienstag, den 7. Juli 1925

16. Jahrgang

Frankreichs Marokkokatastrophe.

Verstärkung der Aufständischen. — Baldiger Friedensschluß notwendig.

Die kritische Zuspitzung der militärischen Lage in Marokko stellt die französische Regierung vor folgenschwere Entscheidungen. Nachdem man wochenlang der öffentlichen Meinung die Wahrheit vorenthalten und Sieg über Sieg gemeldet hat, wo in Wirklichkeit Abd el Krim eine von Woche zu Woche sichtbar in Erscheinung tretende militärische Überlegenheit zu erringen vermocht hat, wird am Montag zum ersten Male amtlich zugegeben, daß die Entwicklung auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz eine verhängnisvolle Wendung genommen hat, die vorgeschobenen französischen Linien auf einem großen Teil der Front durchbrochen sind und der Massenabfall der bisher treu gebliebenen Stämme die einzige Maßnahme, die das nördliche Marokko mit Algerien verbindet, ernstlich bedroht hat. Den Westteil der beiden wichtigen Städte Fez und Taza stark gefährdet. Ein außerordentlicher französischer Ministerrat trat daher am Montag abend zusammen, um über die Lage in Marokko zu beraten. Wie die Dinge liegen, gibt es für Frankreich nur zwei Auswege aus der Krise: entweder einen raschen Friedensschluß mit Abd el Krim, oder die Fortsetzung der militärischen Operationen im wesentlichen breiteren Umfange als bisher, d. h. die Entsendung neuer beträchtlicher Verstärkungen an Material und Menschen zur Einleitung einer großen Offensive gegen Abd el Krim. Indessen wird von den militärischen Sachverständigen selbst zugegeben, daß Frankreich dadurch in einen Kolonialkrieg von langer Dauer verwickelt werden kann. Die wiederholten Erklärungen, die Painlevé und Briand in beiden Kammern des französischen Parlaments abgegeben haben, lassen keinen Zweifel darüber, daß die zuständigen Regierungsstellen bisher der Auffassung gewesen sind, daß ein Friedensschluß mit Abd el Krim erst dann möglich sei, wenn durch einen entscheidenden Sieg das militärische Prestige Frankreichs und damit seine Autorität in den nordafrikanischen Kolonien wiederhergestellt ist. Die Entwicklung der letzten Wochen dürfte aber auch die französische Regierung davon überzeugt haben, daß die von den Nationalisten mit Unterstützung der gesamten Rechtspresse verlangte Offensive zu einem für Frankreich sehr kostspieligen Abenteuer werden kann, das allzu leicht zahlreiche Menschenleben, Material und Geld verschlingen wird. Die Regierung scheint sich infolgedessen für den Versuch entschlossen zu haben, auf dem von den französischen Linksparteien geforderten Verhandlungswege zu einem Friedensschluß mit Abd el Krim zu gelangen.

Ueber die Bedingungen, die Frankreich und Spanien gemeinsam vorzuschlagen beabsichtigen, werden am Montag Mitteilungen verbreitet, wonach die beiden Mächte bereit seien, die Autorität des Riis anzuerkennen und dessen wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit sicherzustellen. Darüber hinaus soll Frankreich bereit sein, die kritische Zone nördlich des Ouzgha, deren Befestigung durch die französischen Truppen im Frühjahr 1924 den Angriff Abd el Krims ausgeht hat, den Stämmen des Riis zu überlassen, als Bedingung dafür aber die Anerkennung der Souveränität des Sultans durch Abd el Krim verlangen. In dieser Forderung dürfte das Haupthindernis für einen Friedensschluß zu suchen sein. Die Souveränität des Sultans von Marokko ist ein reines Luftgebilde. Der Sultan ist nichts als eine Strohpuppe in den Händen der Franzosen, und die Anerkennung seiner Souveränität würde in Wirklichkeit die Anerkennung der französisch-spanischen Oberhoheit über das Riis bedeuten. Sie wird von Abd el Krim, der seit drei Jahren gegen Spanien und Frankreich nicht für die Autonomie, sondern für die Unabhängigkeit des Riis kämpft, aufs entschiedenste abgelehnt, und es ist kaum anzunehmen, daß ihn seine militärischen Erfolge über zwei europäische Großmächte geneigter zu einem Verzicht gemacht haben. Wenn also Frankreich wirklich den Frieden will, so wird es seinen Widerstand gegen die Unabhängigkeit des Riis, dessen Stämme seit 2000 Jahren niemals eine Fremdherrschaft geduldet haben, aufgeben müssen.

Ein neuer Oberkommandierender in Marokko.

Der gestern abend abgehaltene Ministerrat hat beschlossen, einen Oberkommandierenden für die in Marokko kämpfenden Truppen zu ernennen. Der Präsident der Republik hat ein diesbezügliches Dekret unterzeichnet.

Der Präsident der Republik Doumergue hat gestern den Ministerpräsidenten Painlevé und darauf General Guillaumat empfangen. Guillaumat hatte alsdann mit Painlevé in seiner Eigenschaft als Kriegsminister länger als eine Stunde verhandelt. Man nimmt an, daß im Laufe des Ministerrats, der gestern abend nach 6 Uhr im Elisee stattfand, Ministerpräsident Painlevé dem Präsidenten der Republik das Dekret über die Ernennung des Generals Guillaumats zum Oberkommandierenden in Marokko zur Unterzeichnung vorlegen wird.

England und die Lage in Marokko.

Im englischen Unterhause erklärte Chamberlain, die Regierung glaube nicht, daß die britischen Interessen in der Tanganyika unmittelbar bedroht seien, aber sie beachte natürlich die Dinge mit Aufmerksamkeit. In Beantwortung einer Anfrage sagte Chamberlain weiter, er wolle sich nicht dafür verbürgen, daß den Mitgliedern des Unterhauses Gelegenheit gegeben würde, die Lage in Marokko zu erörtern, ehe ein Vorhaben in Frage käme, das Großbritannien zu einem militärischen Eingreifen zur See oder zu Lande veranlassen würde. Wenn die britische Regierung zu der Auffassung käme, daß die Tanganyika ernstlich bedroht sei, würde sie bezügliche ihrer Entschlüsse völlig freie Hand haben. Auf eine Frage wegen einer etwaigen Teilnahme britischer Streitkräfte in dem Vorhaben in Marokko gab Chamberlain eine ausweichende Antwort.

England gegen Amerikas Chinapolitik.

„Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, die Unruhen in China bewegten sich auf einem Wege, der wahrscheinlich mit einem ersten Verluste für das Ausland und nichts weniger als ruhig für China endigen werden; aber als eine fürchterliche Gefahr als die innere Auflösung muß das Chaos in China am Horizont erscheinen. Mitten in die augenblickliche Verwirrung hätten die Vereinigten Staaten einen wohlgeleiteten Vorschlag geworfen, der jedoch nur als eine Herausforderung angesehen würde. Washington habe mit seinem Vorschlag einer sofortigen Reform der jetzt von Ausländern in China genossenen Exterritorialrechte von neuem gezeigt, daß die Republik des Westens nicht bereit und nicht fähig sei, die größeren Seiten der orientalischen Frage zu erfassen. Japan werde diese Forderung Amerikas sicher als einen Beweis dafür ansehen, daß Amerika endlich die Fehdehand hingeworfen habe. Man müsse sich wundern, daß ein so augenscheinliches Ergebnis einer Einmischung in das fremde Recht inmitten einer fremdenfeindlichen Bewegung nicht wenigstens einigen der Leute, die die Außenpolitik der

Vereinigten Staaten leuten, zum Bewußtsein gekommen sei, denn es gebe wahrscheinlich nicht einen einzigen Amerikaner, der wünsche, daß Japan mit China oder den Vereinigten Staaten Krieg führt.

Die englisch-russische Spannung.

In der gestrigen Unterhausdebatte wies Premierminister Baldwin, alsbald die Frage der Sowjetpropaganda in England und den Dominions zu erörtern, zurück. Chamberlain erklärte auf verschiedene Anfragen, daß bislang noch keine Note an die Sowjetregierung abgefaßt worden sei. Die Regierung behalte sich volle Freiheit für jeden Schritt vor, werde jedoch das Haus von jedem Schritt unterrichten. Die Lage sei derartig, daß sie von Tag zu Tag sorgfältiger beobachtet werden müsse. In einer kritischen Lage müsse man auf Worte verzichten, die die Situation noch gefährlicher machen könnten.

Ein Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Die Politik der britischen Regierung sehe sich veranlaßt, keine Einzelaktion gegen die Sowjetregierung zu unternehmen, sondern lediglich an einem gemeinsamen Vorgehen aller der Mächte teilzunehmen, deren Interessen in ähnlicher Weise bedroht seien. Für die Beteiligung Englands an einer internationalen Intervention in China sei aber die Teilnahme der Vereinigten Staaten und Frankreichs Voraussetzung.

Die Senatsbildung gescheitert.

Wie die heutige „Danziger Zeitung“ meldet, sind die Verhandlungen zur Bildung einer Koalition in Danzig zwischen Deutschnationalen, Zentrum und Deutschliberalen als ergebnislos abgebrochen worden.

Ueber die Gründe, die zu diesem Mißerfolg der vom Senatspräsidenten Sahn geleiteten Verhandlungen führten, ist die bürgerliche Presse sehr schweigsam. trotzdem sie in den letzten Tagen sehr ausführlich zu dem Problem der Regierungsbildung Stellung genommen hat. Das hiesige deutsch-nationale Organ brachte gestern zum erstenmal eine Auslassung zur Danziger Regierungskrise, die aber eine klare Stellungnahme vermeidet und sich nur in dunklen Andeutungen darüber befaßt, daß auf Grund der letzten Danziger Verfassung die Parteien bei den Verhandlungen ihre Größen für den Senat präferieren, während es zweckmäßiger sei, wenn, wie in anderen parlamentarischen Staaten, vom Staatschef eine Persönlichkeit mit der Regierungsbildung beauftragt werde, die sich dann die andern Regierungsmitglieder aus den in Frage kommenden Parteien auswähle. Deutlicher wird die heutige „Danziger Zeitung“, die die ablehnende Haltung der Deutschnationalen wie folgt begründet:

„Die Haltung der Deutschnationalen Partei in der letzten Zeit legt den Gedanken nahe, daß ihr an einer weiteren Teilnahme an der Regierung in einer wie auch immer gearteten Koalition überhaupt zurzeit nichts gelegen ist. Angehts der überaus heißen Lage des Staats und der Wirtschaft hält man es parteipolitisch offenbar für besser, sich — wenigstens für einige Zeit — aus der unabweisbar gewordenen Stellung einer maßgebenden Regierungspartei zurückzuziehen und die Liquidation der bisherigen Politik den anderen Parteien zu überlassen.“

Diese Taktik der Deutschnationalen würde sich in ganz dem Verhalten ihrer Mutterpartei im Deutschen Reich anpassen. Wenn es gilt, unermüdliche, im nationalen Sinne aber wenig dankbare Maßnahmen und Entscheidungen zu treffen, beteiligt sich die Deutschnationalen Partei nicht gern an den verantwortlichen Unterschritten.“

Im übrigen tritt dieses liberale Organ erneut für die große Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Sozialen ein. Für dieselbe Idee machten überraschenderweise gestern auch die „Danziger Neuesten Nachrichten“ Stimmung. Diesem liberalen Organ scheint die Hinzuziehung der Sozialdemokraten zur Regierung bei den jetzigen Verhältnissen im Freistaat als ein notwendiges Uebel. Die sogenannte kleine Koalition zwischen Liberalen, Zentrum und Sozialdemokraten wird vom Fuchs-Organ abgelehnt.

Die gegenwärtigen Verhandlungen zur Schaffung einer neuen Regierung anerkennen allen politischen Parteien die Pflicht, das Beste für das Staatswohl zu schaffen. Dazu gehört gehört allerdings, daß man nicht eine große bürgerliche Fraktion (Deutschnationalen, Red. Volksp.) in die Opposition schiebt. Zusammenfassung ist notwendig. In die Zusammenarbeit der Parteien im Volkstag möglich, dann muß es auch im Senat sein. Wir alle wissen, daß uns heute von den Sozialdemokraten erhebliche Gegensätze der Weltanschauungen trennen. Es fragt sich, ob diese Unterschiede nicht auch auf sozialdemokratischer Seite zurückgeführt und ein neutrales Begegnungsfeld gefunden werden kann, auf dem man diejenigen Momente vernachlässigt, die für die Wirtschaft notwendig und erforderlich sind.

Die linksdemokratische „Danziger Rundschau“ nimmt gestern ebenfalls zur Frage der Regierungsbildung Stellung und lehnt den Gedanken der „deutschen Einheitsfront“ durch die große Koalition mit Recht als ein Schlagwort ab. Aber in diese verpönte Schlagwort-Politik verleiht sich dasselbe Organ, das gegenüber der sonstigen liberalen Propaganda nach einer Regierung der „Volksgemeinschaft“ für die Ideen der Regierung der Wirtschaftler Propaganda macht. Das Blatt schreibt:

„Wenn endlich wird sich gegen die Einheitsfront der parlamentarischen Politiker die Einheitsfront der Sachverständigen durchsetzen, die sich in den letzten Monaten von Chamberlain über Red bis Fuchs gebildet hat?“

Was es mit der Erkenntnis dieser geprüften Wirtschaftler auf sich hat, zeigt eine Auslassung Chamberlains in den „D. N.“, in der es heißt: „Stillestehende veranlaßt einer der Führer der Sozialdemokratie, das ja gerechtfertigte Be-

ziehungen zu der amerikanischen Großfinanz zugänglich sind, den Automobilkönig Ford hierher zu kommen und einen Tochterbetrieb seines Unternehmens einzurichten.“

Eine lächerlichere Behauptung als die, daß die Sozialdemokratie mit der amerikanischen Großfinanz in Verbindung steht, kann es wohl kaum geben. Im übrigen malt Klawitter in demselben Artikel die Gefahr einer schleunigen „Unterstellung der Danziger Wirtschaft unter die Staatskontrolle“ an die Wand, wenn der Einfluß der Sozialdemokratie in Danzig noch gesteigert wird.

„Danzigs Wirtschaftsfreiheit sollen sich aber klar sein, daß mit dem Eintritt der Sozialdemokratie in den Senat besprochen werden, die um den Preis der Aufgabe des Deutschtums und der Selbstständigkeit des Staates zu einer Volksherrschaft führen, deren Mutter wir noch öftlich von Polen zu suchen haben.“

Ein Mann, der solchen Unsinns schreibt, gilt in Danzig als Wirtschaftsführer und ist Präsident der Handelskammer. Armes Danzig, welche rückständige Borniertheit hat dich bisher regiert.

Der historische Materialismus in der Gegenwart.

Von Dr. Werner Peiser.

Je schneller das Tempo einer Epoche ist, um so mehr führt sie an Schutt und Moder aus der Vergangenheit in die Gegenwart mit. Vieles ist wesentliches der Zeit, vieles aber muß beiseite geräumt werden, um den eigentlichen Zeitgeist zu erkennen. So ergab es, unter der erdrückenden Fülle der Probleme, dem Künstler, dem Philosophen, dem Politiker. Nicht minder aber dem Volkswirtschaftler, der die größte Mühe hat zu unterscheiden, was vorübergehend und Zufall, was Gesetz und was Notwendigkeit ist.

Man sollte meinen, daß bei der „Fülle der Gesichte“, die uns täglich und stündlich umgibt, bei den mannigfachen Anregungen aller Art die Aufgabe besonders verlockend wäre, aus der Vielzahl der Einzelheiten das Allgemeine, aus der These und Antithese die Synthese zu finden. Tatsächlich ist dem nicht so. Zahllose Politiker und Nationalökonomien wirteln — es läßt sich kaum höflicher bezeichnen — an den Wirbeln herum und suchen sie zu erkennen, ohne sich die Mühe zu geben, dem Grund der Erscheinungen nachzugehen und so, wie ein guter Arzt, zu handeln. Der es sich zur Aufgabe macht, den Kern des Übels zu bekämpfen, nicht aber seine Symptome.

Es scheint nachgerade, als sei alles vergessen, was wir in jahrzehntelanger Arbeit gelernt und einander gelehrt haben. Gewiß, wir schreiben und lesen lange Artikel über den Stand des Stinnes-Konzerns, wir empören uns über Michael, der in dem Augenblick, als seine Erbschaftsverträge ihn dem Staatsanwalt nähern, ins Ausland geht und — was patriotischen Seelen besonders peinlich ist — in Paris schmeichelt um die französische Staatsbürgerchaft einkommt, wir beschäftigen uns wohl auch einmal mit den Vorgängen in unsern Nachbarländern, wie z. B. mit dem großen österrösischen Kapitalisten wohlklingenden Namens Castiglioni — wo aber wäre der Versuch, diese Fragen grundständig und vom Standpunkt unseres theoretischen Lehrgebäudes, des Marxismus, aus in ihren tiefen volkswirtschaftlichen Zusammenhängen zu untersuchen?

Man mag einwenden, daß gerade der gegenwärtige Zeitpunkt mit seinen gesteigerten Ästen des Tages und seinen ungeheuren Ansprüchen an die Arbeitskraft jedes einzelnen nicht geeignet sei, derartige Untersuchungen mit der erforderlichen wissenschaftlichen Ruhe und Gründlichkeit anzustellen. Aber ist es wirklich so schwer, von einer Basis aus, auf der sich eine gewaltige Anzahl von Menschen, die Gemeinschaft aller Sozialisten nämlich, befindet, zu den Dingen in einer Weise Stellung zu nehmen, die ungewollt zugleich die Wirkung erzielt, daß wir in einen gehelligeren Gegenstand zur Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft gelangen? Es ist wie mit dem „Infanzstaat“, es gilt als unwissenschaftlich, von ihm zu sprechen, und man braucht uns nicht darauf hinzuweisen, daß Marx und Engels es niemals getan haben, sondern sich in richtiger wissenschaftlicher Erkenntnis darauf beschränkten, die Tendenzen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung darzustellen, aber — Hand aufs Herz — welchen Nutzen Sozialdemokraten freud es nicht, einmal etwas von

Danziger Nachrichten

Milchpreis-Geheimnisse.

Zur unangenehmen Ueberraschung aller Hausfrauen hat vor wenigen Tagen der Milchpreis zur Abwechslung wieder einmal eine Erhöhung erfahren. Diese Heraussetzung, mitten in einer Zeit bester Milchproduktion, hat überall große Ueberraschung hervorgerufen. Ein Grund für diese Preis-erhöhung wurde auch nicht angegeben, sondern man hat sie in den Interessententreiben einfach beschlossen und — der Verbraucher kann ja zahlen. Wenn man bereits jetzt die Preisstränge schon wieder andrückt, so muß man für die Milchschappe Zeit ja wieder auf allerlei gefast sein. Dabei erstickt der Freistaat auch an einem Ueberfluß von Käse, weil es die Molkereien vorgezogen haben, ihre Milch zu verarbeiten in der Erwartung, daß sie mit Käse bessere Geschäfte machen können. Diese Hoffnung ist jedoch zu Wasser geworden, weil ein Ueberangebot in Käse besteht. Die Bevölkerung muß nun dafür mit höheren Milchpreisen bluten.

Nach uns gewordenen Mitteilungen hat die Milchpreis-erhöhung aber noch ihre besonderen Geheimnisse. Vor kurzem verlautete, daß die Firma Dohm in Zahlungsschwierigkeiten geraten war. Um den Betrieb wieder flott zu machen, soll schließlich der Landbund eingegriffen sein. Als Gegenleistung hat dafür dann die Firma Dohm, die ja eine Monopolstellung auf dem Milchmarkt einnimmt, den Landwirten die Erhöhung zugestanden haben. Wenn dieses „Geschäft“ wirklich so vor sich gegangen ist, dann ist das für Moral der beteiligten Kreise sehr bezeichnend.

beurteilt wird, dafür geben folgende Zeilen Zeugnis, die uns im Heim von einem Hefenarbeiter zugehen:

Was murrst du, was großt du und schüttelst den Kopf? — Zwei Heller ist höher die Milch nur geschraubt! Gedenk doch, du Dummer, du einfall'ger Tropf, Der diesjähr'gen Dürre, die's Futter geraubt, Der haushohen Löhne, der Frachten und Speien, Der teute Not, Schulden und Zinsen der Herren;

Bedenk doch, ist das nicht schon immer gewesen? Bernunft kann sich dagegen gar nicht sperren! War' nur geduldig, bis Winter sein hoch Auf diese weikende Erde legt, Und Preise und Freuden weit höher noch Zu schwindelnder Höhe hinaufbewegt.

Wenn Eisapfen frieren, wenn Sturmwinde sprüh'n, Wenn Karten fallen und Groggläser alüb'n, Was dann für Preise auf Erden, Und welche hohe Freude wird geben! Du glaubst wohl, die Kosten für solche Vergnügen, Die trage der Landwirt, vielleicht das Geschäft?

O Unschuld vom Lande, wenn würd' es so liegen, Dann hält' mich weit weniger die Hoffnung geißt, Drum sei nur vernünftig und spär' vor der Zeit, Wenn später für Milch du den Gulden erklimmst, Wenn jeder von Zucker und Blutzucker schreibt: Du alles als Danz'ger Natürlichkeit nimmst.

Zoppoter Sportwoche.

Der zweite Tag der Zoppoter Sportwoche brachte außer dem Kurgartenkonzert und dem fortschreitenden Tennisturnier auf dem Manneplatz das angelegentlichste

Motorradgeschicklichkeitfahren

des Danziger Motorradklubs. Die Organisation des Ganzen war dieses Mal bei weitem besser, als im vorigen Jahre, so daß es den zahlreichen Zuschauern möglich war, die zahlreichen Hindernisse und die einzelnen Fahrer gut zu überblicken. Der Sportausschuß unter Leitung von Herrn Giesow-Danzig hatte mit der diesmaligen Abwechslung das Rechte getroffen.

Zum Start gemeldet hatten sich 25 Fahrer, die folgende Bedingungen zu erfüllen hatten:

Der Geschicklichkeitsewettbewerb geht über eine Strecke von etwa 20 Meter. Das sollte Nehmen der Hindernisse wird mit Nullpunkten gewertet, jede Verfehlungen mit Strafpunkten.

16 Hindernisse sind ohne anzuhalten, zu nehmen, wie Gong, der dreimal zu ertönen hat; Ball aus dem Karton nehmen, mit dem Ball in der Hand ein Tor durchfahren und diesen dann wieder in einen über Mannshöhe angebrachten Korb zu werfen, wobei der Ball rechts genommen und links abzugeben werden muß; eine Brücke (Stippe) überfahren; Gut aufheben; Schirm ergründen, aufhängen und damit eine mit Flaschen erbaute Schiene durchfahren; Schirm abnehmen und wieder in einen Ständer stellen; Gut aufhängen; ein gefülltes Glas vom Tisch nehmen, in einem zu durchzufahrenen Kreis von 12 Meter Durchmesser leeren und wieder auf den Tisch stellen; je einen Ball von drei Stöcken in etwa zwei Meter Abstand nehmen, mit diesen eine Schiene (Hufeisenform) durchfahren und zum Schluß an einer Glocke läuten und die drei Bälle abliefern.

Als beste gingen hervor: 1. Max Wötter-Danzig (ohne Strafpunkte in 2:20 Min.); 2. Herbert Dremel-Danzig (mit 1 Strafpunkt in 2:57 Min.); 3. Dr. Joh. Dövelle-Danzig (mit 4 Strafpunkten in 2:51 Min.); 4. Gottfried Lange-Danzig (mit 6 Strafpunkten in 3:20 Min.); 5. Paul Briggemann-Danzig (mit 8 Strafpunkten in 2:42 Min.); 6. Carl Ebert-Perzow (mit 9 Strafpunkten in 2:25 Min.); 7. Adalbert Franzowski-Danzig (mit 9 Strafpunkten in 2:27 Min.).

Hierauf wurden zwei Jagdhasen gefahren mit je einem Fuchs und fünf Jägern. In der ersten machte Herr Hans Franzowski auf einer Harley Davidson 9/12 den Fuchs. In rasender Geschwindigkeit und mit höchstem Nervenniveau wurde er nach wenigen Minuten nicht zu fangen. In der zweiten war der Vorzügliche des Vereins, Herr Pichtenberg auf einer „Indian“ der Fuchs, er mußte sich, in die Enge getrieben und infolge Steckenbleibens der Maschine, in 2:06 Minuten seinen Fuchs ergeben. Hierauf fand auf Stolzenfels die Verteilung der achtzigsten Ehrenpreise an die hiesigen Genannten statt, verbunden mit gemühtlichem Beifall.

Zehn-Minutenverkehr nach Zoppot.

Aus Anlaß der Sportwoche in Zoppot werden im Sorzortverkehr Danzig-Zoppot am 7., 8., 10. und 11. Juli 1925, auch die im Fahrplan mit „S“ bezeichneten Sorzortzüge verkehren. Am Donnerstag, den 9. Juli 1925, wird von 10 Uhr ab nach Bedarf 10-Minutenverkehr eingerichtet werden. Für die von Langfuhr und Oliva am 9. Juli nach Zoppot fahrenden Reisenden wird ein besonderer Zug abgefahren werden, der um 12:27 Uhr von Langfuhr und um 12:44 Uhr von Oliva abfährt. Die Pendelzüge auf der Strecke Danzig-Hammelsdorf-Danzig-Langfuhr fallen vom 7. bis 11. Juli aus.

Eine Neuverteilung von Eisenbahnwagen. Eine vierter Wiktoria-Preis hatte sich auf der Eisenbahnlinie zwischen

den Städten Stockton-Derlington (Yorkshire) aufgestellt, um die sechs Meilen lange Prozedur der verriegelten Züge von Eisenbahnzügen mitanzusehen, die im Verlauf von hundert Jahren, also vom Beginn der ersten Eisenbahnen in England bis jetzt erbaut worden sind, und auf dieser Strecke zuerst gefahren wurden. Die Menge folgte diesem historischen Ueberblick der Eisenbahntwicklung mit größter Spannung, der mit den primitiven Lokomotiven und Waggons begann, und mit letzten und komfortabelsten Schöpfungen der Eisenbahnindustrie endete. Nachher wurde in Gegenwart der Herzogin von York eine Erinnerungstafel an die erste englische Eisenbahn und ihren Erbauer Stephenson enthüllt, mit dem Datum von 1825.

3 Monate Gefängnis für einen wilden Chauffeur.

Die Strafkammer hat gestern über einen Chauffeur, der die Fahrvorschriften verlegt hat, ein Urteil gefällt, das bestimmt in der breiten Öffentlichkeit tiefe Befriedigung auslösen wird, andererseits auch die wilden Chauffeure zu mehr Reife bringen dürfte. Es handelt sich da um den seinerzeit in der Presse mitgeteilten Zusammenstoß eines Autobusses mit einem Auto in Heubude, Ecke der Seidestraße, am 11. April d. J. Der Chauffeur des Autobusses, Wilhelm Bartholz, war damals angetrunken und vernachlässigte in diesem Zustande die Abgabe von Sperrsignalen, infolgedessen der Zusammenstoß erfolgte. Das Schöffengericht verurteilte den pflichtvergessenen Chauffeur zu 100 Gulden Geldstrafe. Auf Berufung der Staatsanwaltschaft fand gestern eine neue Verhandlung vor der Strafkammer statt, die mit der Verurteilung des Chauffeurs zu drei Monaten Gefängnis endete. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende die immer mehr zunehmende Gefährdung des Straßenverkehrs durch Fahrer von Automobilen hervor, gegenüber welchen die in der Regel geklebte Verbannung einer von den Verurteilten gewöhnlich auf die leichte Schulter genommenen Geldstrafe keine hinlängliche Abwehrmaßnahme bilden könne. Um die Sicherheit der Straße wirksam durchzusetzen, müßten die Chauffeure strenger angefaßt werden. Das liege im Interesse der gesamten Öffentlichkeit.

Die Gehaltsbewegung der Handelsangestellten.

Der Schlichtungsausschuß als Hemmschuh.

Vom Zentralverband der Angestellten, Danzig, Karpfensteigen 2a, wird uns mitgeteilt:

In der Gehaltsfrage der kaufmännischen Angestellten im Groß- und Kleinhandel hat der Schlichtungsausschuß jetzt folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Beschluß des Schlichtungsausschusses vom 12. Juni 1925 wird aufgehoben. Der Schlichtungsausschuß schließt sich der Rechtsauffassung des Senats zwar nicht an, hält es aber im Interesse einer friedlichen und schnellen Lösung der zur Zeit schwebenden Differenz für wünschenswert, wenn der Syndikus Dr. Rodatz als Vertreter der einzelnen Firmen an den Sitzungen des Schlichtungsausschusses teilnimmt. Die heutige Verhandlung findet gegen diejenigen Firmen statt, die Herr Dr. Rodatz vertritt. Die übrigen Arbeitgeber werden entlassen, sofern sie heute eine Verhandlung nicht wünschen.

2. Nach Auslegung, die der Schlichtungsausschuß dem § 20 der Tarifvertragsverordnung bisher gegeben hat, sind zur Annahme des Schlichtungsausschusses bei Einführung eines Tarifvertrages, und zwar sowohl Zahlen- und Manektarifvertrags wirtschaftliche Vereinigungen nur mit Zustimmung der Mehrheit der auf Arbeitnehmersseite zur Annahme Berechtigten befugt. Die anrufenden Gewerkschaften haben daher für jeden einzelnen Betrieb mit Ausnahme der Firmen des Eisenwarenhandels, gegen die die Verhandlung bereits stattgefunden hat, den Nachweis zu erbringen, daß sie die Mehrheit der Angestellten in jedem einzelnen Betriebe vertreten.

Dieser Nachweis ist binnen 14 Tagen vom Tage der Zusammenkunft ab unter Benutzung nachstehenden Formulars firmenweise zu führen. Beleglinge sind in das Formular nicht aufzunehmen.

Mit diesen Beschlüssen hat der Schlichtungsausschuß leider dem Verschleppungsmandat der Arbeitgeber im Handelsgewerbe voll Rechnung getragen. In der gesamten arbeitsrechtlichen Literatur wird die Auslegung des § 20 der Tarifverordnung vom 23. 12. 18, von den Gewerkschaften Vorkämpfern von Angestellten oder Arbeitern für die Durchführung von Tarif- oder Lohnbewegungen zu verlangen, zurückgewiesen.

Durch die grundsätzliche Anerkennung der wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im § 1 der Tarifverordnung vom 23. 12. 18 hat der Gesetzgeber zum Ausdruck gebracht, daß die künftigen Parteien im modernen Arbeitsrecht nur noch die großen Verbände in beiden Lagern sein sollen. Der Schlichtungsausschuß dagegen leistet einer geradezu uneinigen Zersplitterung Vorschub.

Unfall auf der Danziger Werft. Am 3. Juli stürzte der unverheiratete Schlosser Paul Beaulat von der Lokomotive in den Lauffisch und zog sich erhebliche Kopfverletzungen zu. So daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte. Der Abtransport des Schwerverletzten konnte erst nach 1 1/2 Stunden vorstatten gehen, da der Krankenwagen der Werft seit Monaten nicht in Ordnung ist. Die Eisenbahnhauptwerkstätte besitzt ein eigenes Perionenauto und wäre daher in der Lage gewesen, den Schwerverletzten auf dem schnellsten Wege nach dem Lazarett zu schaffen. Das Auto wird ja sonst nicht nur zu Dienstzwecken benutzt. Der „menschenfreundliche“ Direktor Förster hat für schwerverletzte Arbeiter des Betriebes anscheinend aber kein Verbandsmittel.

Polizeibericht vom 7. Juli 1925. Festgenommen wurden acht Perionen in Polizeigast. — Gefunden: 1 Schm. Spaten mit 1/2 Krücke, gez. O. S. 1 Damenmesser, 1 Damentascher in Lederband, 25 Gulden, 1 Kr. Porzom. mit 1,20 Gulden, 1 Bezug von Autoverderl, 1 Fußball, 1 Autozeitung, 1 Bildhauer, 1 Bundesfahrtriers mit Steuermarken 0084/24, 3 Schlüssel am Ringe, 1 Saal, entl. 1 Jentner Mehl, 1 Fahrrad Marke „Gito“, 6 Schlüssel in einem Seppelentel, 1 II. Lebertafel mit 7 Gulden, — Besloren: 2 voll. Pässe auf den Roman Wiese und Gumbstein, 1 Straßenbahnkarte für Joh. Klau, 1 II. Paß für Frieda Gumbel, 1 Handtasche mit circa 800 Mark, 1 Opernglas, 1 III. Damenuhr mit Goldkette, 1 gold. Brokat, 1 Reispfänder, 1 Bundesheilsband 0048/25.

Der Deutsche Arbeiter-Abkünter-Bund hält seinen 7. Bundeskongress am 7. und 8. November in Berlin ab. Auf der Tagesordnung stehen neben den geschäftlichen Angelegenheiten auch zwei öffentliche Vorträge über den Kampf um alkoholregulatorische Gesetze und den Alkohol im neuen Strafrecht. Eine Friedrich-Ebert-Straße in Weimar. Der Hausbesitzverband der Stadt Weimar hat auf Grund eines sozialdemokratischen Antrages beschloßen, die Innere Ebert-Straße in der sich das Weimarer Volksbühnen befindet, vom 11. August ab Friedrich-Ebert-Straße zu benennen.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr,

findet bei Steppuhn, Kartäuser Straße, ein

Sommerfest

statt. Aus dem Programm:

Konzert, Gesang, Volks- u. Kinder-

Belustigungen aller Art :: Tanz

Eintritt 50 Pfg. Tanz 1 Gulden extra.

Eintrittskarten sind bei den Vereinstennten und in der „Volksstimme“ erhältlich. In der Kasse Preisanschlag.

Das Hochwasser.

Aus Warschau wird gemeldet: Das Hochwasser der Weichsel kann jetzt als nicht mehr gefahrbringend angesehen werden. Ueberall ist der Wasserstand zurückgegangen. Die Hochwasserwelle hat im Unterlauf nicht so große Verheerungen angerichtet, da der Wasserstand niedrig war und infolgedessen das Strombett große Wassermengen aufnehmen konnte.

Der Innenminister Raczkiewicz hat die vom Hochwasser betroffenen Gebiete befreit und mit dem Wojewoden von Lemberg Konferenzen über die Möglichkeit der Hilfsleistung abgehalten. Eine großzügige Hilfsaktion scheint jedoch an dem mangelnden Geldmitteln. Auch der polnische Staatspräsident ist, nachdem die Hochwassergefahr vorbei ist, nach Spala zurückgekehrt.

Wie wir erfahren, hat sich das Hochwasser bis nach Thorn ausgedehnt. In Dirschau ist der Wasserstand der Weichsel am gestrigen Tage um 0,43 Meter gestiegen. Auf den Danziger Wasserstand hat das Hochwasser noch keinen Einfluß gehabt. Ueber den heutigen Wasserstand lagen bis Redaktionsschluß noch keine Nachrichten vor.

Preußens Großstädte.

Die Volkszählung vom 16. Juni 1925 ergab für nachstehende preussische Großstädte folgendes Ergebnis:

Table with 4 columns: City, 1. 12. 1910, 16. 6. 1925, and Zuw. bzw. Abnahme. Lists cities like Köln, Frankfurt a. M., Gießen, Hannover, Düsseldorf, etc.

Von den übrigen preussischen Großstädten liegen die Ergebnisse noch nicht vor.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig.

Der hohe Luftdruck des Atlantik ist weiter gegen den europäischen Kontinent vorgezogen und bedeckt ganz West- und Südeuropa. Einige Ausläufer erstrecken sich von Frankreich aus über das Alpengebiet und Süddeutschland bis nach Polen. Die drückende niederen Drucks über Nordmeer, Skandinavien und Baltikum lagert noch unverändert. Ein Tief ausläufer, der sich von der nordwestlichen Küste aus über die Nordsee nach der englischen Küste erstreckt, verurteilt auch im Westen trübes und regnerisches Wetter. Infolge der vorherrschenden westlichen und nordwestlichen Winde und der anhaltenden großen Bewölkung ist die Lufttemperatur überall ungewöhnlich niedrig. Nur im Norden, über Finnland und Nordrußland, liegt die Temperatur mit 22 bis 26 Grad verhältnismäßig hoch. In Deutschland heute früh 16 bis 20 Grad.

Vorhersage: Unbeständig und trübe, vorübergehend etwas aufklarend. Mäßige nordwestliche Winde, unverändert kühl. Maximum: 20; Minimum: 16,1 Grad Celsius. Seewassertemperatur: in Preußen 18 Grad, in Zoppot 15 Grad Celsius.

Standesamt vom 6. Juli 1925.

Todesfälle: Oberpostf. i. R. Gottfried Marquardt, 63 J. 9 M. — S. d. Raurers Georg Jauchast, totgeb. — Witwe Emma Schuppenhauer geb. Kühnlein, 78 J. 5 M. — Dienstmädchen Gertrud Kridbahn, 17 J. 9 M. — Eva Bok, 1 J. 1 M. — Witwe Juliana Beirowitz geb. Rafurat, 82 J. 6 M. — Fr. Anna Neumann geb. Witt, 83 J. 7 M. — Witwe Beronika Stahl geb. Bremer, 84 J. 7 M. — Heißer Blasblaus Brok, 47 J. 7 M. — Junalide Ernst Korich, 73 J. 11 M. — Wächter Karl Oboda, 60 J. 2 M. — Julia Widginski, 1 M. — Schutzpolizei-Schmittmeister Anwärter Ernst Badde, 30 J. 5 M. — Frau Johanna Gens geb. Pösch, 77 J. 7 M. — Destillateur Gustav Störmer, 73 J. 8 M. — Telegraphenlekt. Theodor Postewitz, 60 J. 4 M. — Frau Monika Ruz geb. Rowinska, 24 J. 4 M. — Witwe Anna Freiwald geb. Korich, 76 J. 5 M. — Kaufmann Alfred Flatow, 60 J. 10 M.

Wasserstandsberichte am 7. Juli 1925.

Table with 3 columns: Location, Water level, and Change. Lists locations like Strom-Weichsel, Krakau, Zawidhoff, etc.

Aus dem Osten

Elbing. Stapelland bei Schichau. Am Sonnabend vormittag 11 Uhr sollte auf der Schichauschen Schiffswerft der für Dänemark bestimmte Dampfer „Martha“ vom Stapel laufen. Die Sache ging jedoch insofern nicht glatt vonstatten, als der Dampfer mit seinem hintern Teile auf der Helling stehen blieb und der Schiffskoloss somit weit in den Elbingsfluh hineinragte, die Schiffsahrt behindernd. Um den vorderen Teil des Schiffes zu heben, wurde der hintere Teil voll Wasser gepumpt und der Motorschlepper „Gobchi“ vorgespannt, bis es Sonntag früh, nachdem die ganze Nacht gearbeitet worden war, gelang, den Dampfer freizubekommen.

Königsberg. Besuch der Schulvereinigung der Kommunen Deutschlands. Nach ihrer viertägigen Tagung in Danzig beabsichtigt auf Einladung der Stadt noch etwa dreißig höhere Verwaltungsbeamte der Schulvereinigung der Kommunen Königsbergs. Der Dom, Kantarabmal und Kantzimmer wurden zunächst besucht. Dann hielt Stadtschulrat Professor Dr. Steffner im Rathaus einen kurzen Vortrag über die Entwicklung Königsbergs, dann folgte eine Besichtigung des Hafens. Während einzelne Teilnehmer das Versteckmuseum und das Heimatmuseum im Tiergarten besichtigten, folgten gemeinsame Fahrten nach Rauschen und nach der Artischen Hehrung.

Königsberg. Autounfall. Sonntag früh gegen 3/4 Uhr geriet eine Autotaxi am Juditer Kirchhof in einer Kurve ins Schleudern. Das linke Hinterrad zerbrach und die Taxe fuhr gegen einen Baum. Von den in dem Auto sitzenden Personen wurde der Vorkasseleiter Witzke herausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Die übrigen Insassen blieben unverletzt oder erlitten nur unbedeutende Verletzungen.

Schleisien. Ein großes Schadenfeuer wütete auf dem Gehöft des Hühners Emil Wilhelm in Schleisien. Das Feuer brach in der Scheune aus und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit auch auf die übrigen mit Stroh gedeckten Gebäude, so daß in wenigen Minuten das ganze Gehöft in Flammen stand. Die im letzten Augenblick durch

einen benachbarten Besitzer geweckten Bewohner flüchteten unbeeidet aus dem lichterloh brennenden Wohnhause. Da wegen der eng aneinander stehenden Gebäude der ganze Hof ein Feuermeer bildete, waren die Flüchtenden nahe daran, noch auf dem Hofe ein Opfer der Flammen zu werden. Die Mutter des Besitzers und der Besitzer Wilhelm selbst erlitten schwere Brandwunden.

Merode. Selbstmord verübte Donnerstag morgen der Lokomotivheizer Karl Pagel aus Allenstein, der hier dienstlich an tun hatte. Er stürzte sich von der an der Föriterie Grünortstraße befindlichen Eisenbahnbrücke in den Drenzwessee, wo er den freiwillig gesuchten Tod fand. Die Ursache des Selbstmordes dürfte darauf zurückzuführen sein, daß dem P. die Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe bevorstand, der er entgehen wollte.

Goldap. Hotelbrand. Es brannte in den Zimmern 6 und 7 des „Hotel Kaiserhof“, die durch Explosion von Brennstoff, wie Benzol oder Benzin in Brand gesetzt waren, daß die Fenster und Jalousieeinrichtungen, Decken und Wände der Zimmer vernichtet wurden. Die Explosion war derart, daß selbst die Decke nach den unteren, hinteregelegenen Restaurationsräumen durch den Druck schwer gelitten hat. Die Rauchentwicklung war so stark, daß selbst im Nebenflügel des Gebäudes die Wohnzimmer mit einer schwarzen Rauchkruste überzogen waren. Die Teppiche waren mit Explosionsstoff getränkt; es liegt Brandstiftung in raffinierter Weise vor.

Stettin. Schwere Automobilunglück. Auf einer Autofahrt nach Swinemünde verunglückte der hiesige Generalstaatsanwalt Dr. Speltzahn. Er wollte Sonntag vormittag mit seiner Familie und seinem in Gernitz wohnenden Bruder und dessen Familie eine Automobilfahrt von hier nach Swinemünde unternehmen. Umzeit Mitternacht riet der Wagen an einer Straßenbiegung auf dem Sommerweg ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden bei dem Anstoß heftig erschüttert und erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. Generalstaatsanwalt Dr. Speltzahn trug einen Schädelbruch und Rippenbrüche davon, seine Gattin Verletzungen am Kopf. Kaufmann Srelthahn, der das Automobil lenkte, kam mit einigen Santabürstungen davon, seine Gattin wurde ebenfalls schwerer verletzt. Die Verletzten wurden in das Swinemünder Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht jedoch nur für Dr. Speltzahn.

Versammlungs-Anzeiger

Angaben für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Abends in der Geschäftsstelle, am Spandhaus 6, gegen Vergütung entgegen genommen. Geldepreis 15 Guldenposten.

Sozialistische Kindergruppe Danzig. Mittwoch, nachmittags 1 Uhr, Spaziergang nach Langfuhr (Johanneswiese). Treffpunkt Hemmarkt.

S. P. D. Ortsverein Schönfeldt. Dienstag, den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus Voehling: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Marx über Sozialismus und Sozialismus. 2. Bezirksangelegenheiten. Zahlreicher Besuch erforderlich.

Achtung! Hauskaffierer II. Bez. SPD. Die Hauskaffierer werden gebeten bis Dienstag, den 14. Juli, beim Gen. Marquardt für das 2. Quartal abzurechnen.

D. M. S. Vertrauensleute aller Gewerkschaften Danziger Berg- und Eisenbahnwerkstatt A.-G.: Morgen, Mittwoch, 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpienfeigen: Dringende Versammlung. Bericht vom Schlichtungsausschuß. Ausweisung mitbringen.

Verein Arbeiter-Jugend, Chra. Mittwoch, den 8. d. M.: Letzter Übungsabend für den Hamburg-Abend.

Reaktionsgruppe der Arbeiter-Jugend. Mittwoch, den 8. d. M., pünktlich 8 Uhr abends, im Junajosefistenheim am Spandhaus: Wichtige Besprechung. (Anschließend Besuch der Ortsgruppe Joppot.)

SPD. Ortsgruppe Laurent-Schellmühl. Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 9. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Laurentshof (Kamlab), Laurent: 1. Vortrag des Gen. Joseph. 2. Verschiedenes. Um vollständiges Erscheinen wird ersucht.

2P BORG-DUBEC 2P in Qualität unerreicht. 19063

Das Röntgenbild Ihres Fußes

Orthopädische Woche bei

Leiser

verlängert bis 11. Juli.

Der leitende Arzt unserer vorbildlichen Berliner Zentrale ist während dieser Woche auch noch in Danzig anwesend und steht den Interessenten zur kostenlosen ärztlichen Untersuchung und Beratung zur Verfügung.

Alles für den Fuß!

Die pneumatische Fußstütze Pneumete kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden. Wir geben Ihnen ein Paar 8 Tage zur Probe.

Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch!

Grosse Auswahl in orthopädischen Stiefeln und Schuhen in verschiedenen Ledersorten für Herren, Damen und Kinder.

Alleinverkauf: »Jka« Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73, Tel 3931, 7207.



Das schöne Mädels

Roman von Georg Hirschfeld.

15. Irma mußte die nächste Gelegenheit, um zu emigrieren. Als sie durch den Architekturstudio zum Ankauf von Bildern, befragten ihr die Sammlerinnen. Sie wurde freudig begrüßt. Doch als man sie näher ins Auge faßte, wurde der alte Herr nicht wieder aufgenommen. Irma sah erschrocken den Mädchen sehr verändert. Sie bewunderten sie, aber sie fühlten sie inständig auf dem Wege, der sich von dem übrigen entfernte. Irma wartete die Bejahung der Mädchen. Sie war verwirrt. Sie dachte, daß das Leben der Vergangenheit sich wiederholen würde. Sie dachte, daß das Leben der Vergangenheit sich wiederholen würde. Sie dachte, daß das Leben der Vergangenheit sich wiederholen würde.

„Ja, Irma, ich hab sie schon in der Halle. Sie liefen an mir vorbei. Ich hab sie wieder gesehen.“
„Nein, Herr Speltzahn, ich hab sie noch nie gesehen.“
„Er lächelte. „Sie werden es bald beim alten finden. Und kommen Sie mit mir zum See, die man abends als Kaffee trinken hat und morgens einen wachener.“
„Irma, Siehe den Kopf und die Hände.“
„Da frage ich: „Was ist Ihnen?“
„Sie schüttelte den Kopf. „Alle sind so unglücklich mit mir — weil ich nicht mehr leben darf.“
„Aber, Irma — ich bin unglücklich? Im Gegenteil. Sie kommen Sie?“
„Sie erzählte ihm alles. Die Freude mit ihr wohl. Speltzahn war über Paul Kumpfe so begeistert, daß er nicht mehr schlief.“
Der Speltzahn war glücklich geworden. Ein solches Gefühl hatte er noch nie empfunden. Das war eine große Freude. Sie ein Bild von einem Kumpfe?“
„Wahrscheinlich ist es ein Bild. Sie hätte es in ihrem Leben. Einmal sah sie es einmal. Mit welchem Herzen betrachtete sie Paul Kumpfe, während er die Photographie betrachtete.“
Der alte Herr war ein guter Selbstbeobachter. Er hatte eine große Erfahrung. Der erste Blick hatte ihm die große Ähnlichkeit gegeben. Das war ein Mann, der am Abend in der Halle, den gleichgültigen Photographen — hier Kumpfe war ein Mann, der ein Bild von einem Kumpfe?“
„Wahrscheinlich ist es ein Bild. Sie hätte es in ihrem Leben. Einmal sah sie es einmal. Mit welchem Herzen betrachtete sie Paul Kumpfe, während er die Photographie betrachtete.“
Der alte Herr war ein guter Selbstbeobachter. Er hatte eine große Erfahrung. Der erste Blick hatte ihm die große Ähnlichkeit gegeben. Das war ein Mann, der am Abend in der Halle, den gleichgültigen Photographen — hier Kumpfe war ein Mann, der ein Bild von einem Kumpfe?“

besuchte ihre Mutter und eilte dann zu Leonie Weishappel. Leonie. Der kleinen Leonie gab sie, was die Schönheit ihrer ganzen Wesen war. Licht und Weisheit kamen in ihr großes Strahlen. Ergötzlich liebte sie die Freundin an und freute sich immer wieder, wenn sie sie „sein“ konnte. Leonie wurde Fräulein Leonie in ihr Häuschen gezogen, und die schöne Frau begann. Mit geräuschtem Schwanzeln sah der alte Herr jedesmal dem Bild nach — sein blaues Kleid behaltlich lächelnd im Saal, hinter ihr leuchtend und schreitend die schöne, schlafende Irma, auf deren Rücken goldene Beiriediana lag.
Neben dem Kartentisch, durch die belebte Theaterstraße, an der Feldherrnhalle vorbei, mußten die Mädchen, um in den Erlichten Garten zu gelangen.
Die Mädchen Sonntagsummer wurden jetzt noch aufmerksamer auf Irma als sonst. Aber zum Nachdenken entschloß sich niemand — man spürte den heiligen Dienst, den sie tat.
Es waren glückliche Stunden. Das Leben war vorüber und man konnte es philosophisch betrachten. Irma sah auf einer Bank, Leonie hatte sie wie ein Kinderfräulein im Saal vor sich. Sie sprachen leise und mit langen Pausen. Sie lernten sich vollständig kennen. Irma genoss das neue Bild, das ihr eine Selbsterkenntnis bot. Leonie lächelte mit heißen Augen in Afras Zukunft.
Sie sprach auch vom Glauben. Da sagte Leonie etwas festliches: „Das ist mir so lieb. Irma: Ich hatte geglaubt, du seist viel gläubiger als ich. Nun hör ich, daß dir die Religion gar nicht wert ist. Ich bin ja imberisch, aber die Religion ist mir wunderbar vor. Gewiß es kommt auch auf den Verschwörer an.“
Irma schaute eine Weile — dann fragte sie: „Warum glaubst du überhaupt an ihn?“
„Leonie schloß ihre Augen — „Weil ich meinen Heiland habe. Der wird doch alles von mir nehmen.“
„Und woher kennst du ihn?“
„Aus der Bibel natürlich. Die dürfen doch die Bibel lesen.“
(Kontinuation folgt.)

Stadtbekannt billige Preise Riesen-Auswahl Korsethaus Koss Meizer-gasse 10

Die Badohose.

Gestern war ich zum ersten Male mit meinem vierjährigen im städtischen Schwimmbad. In der Annahme, daß es bei noch nicht schulspflichtigen Kindern noch keine fündigen Körpertheile gibt, hatte ich für das Kerlchen keine Badohose mitgenommen.

Ich wurde aber bereits an der Kasse darauf aufmerksam gemacht, daß der Kleine eine Badohose tragen und ich eine borgen müsse. Ich war nicht schlecht erkannt, an der Badohose tatächlich Badohosen in Slipform vorzufinden. Obwohl mein Sohn zu den ebenso interessanten als beschwerlichen Kindern gehört, die mehr fragen, als zehn Weibe beantworten können, ließ er sich ohne Widerstand das ungewohnte Bekleidungsstück anlegen.

Die Badohose gehört eben schon zu den Institutionen, die sich von Generation zu Generation fortpflanzen wie die Sitte, den Hut abzuschmeißen, im Frühling mit Kreisel zu spielen, sich konfirmieren zu lassen und den Anzeiger zu lesen, ohne über die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahmen nachzudenken. Ich wäre auch in böse Verlegenheit gekommen, wenn mich der Junge nach dem Sinn dieses Bekleidungsstückes gefragt hätte.

Was hätte ich ihm sagen sollen? Vielleicht, daß die alten Griechen und Germanen sich ihrer Nacktheit freuen und dafür von denselben Sittlichkeitsfanatikern, die heute am liebsten auch noch das Gesicht zudecken, sehr gelobt werden?

Oder davon, daß bei den reinsten Völkern Europas, die wir uns auch gern als Vorbild hinstellen, sogar Männlein und Weiblein nackt zusammen baden? Oder von einer Religion, die der Quell des Segens für die Menschheit hätte werden können und die von ihren Pfaffen genau in ihr Gegenteil verkehrt wurde, von den Missionaren, die sie noch nicht vermittelten Körper der Regier und Vorkämpfer in geschmacklose Kattunstücke zwängten, was die Einführung der Schwimmbäder sehr begünstigte, von den Verheerungen, die dadurch angerichtet wurden, daß sich Leute, die künftig miteinander Kinder zeugen, vor der Kontrahierung, die ihnen dazu die Erlaubnis gibt, sich nie in natürlichem Zustande sehen dürfen; daß bei unserer Zuchtwahl nicht der feigste, der den gefundesten, bestgebauten Körper, sondern der besten Schneider hat, daß jeder Schweinegel einen Menschen, der in einem stillen Biesental ein ordentliches Lustbad nimmt, wegen Erregung öffentlichen Aergernisses ins Gefängnis bringen kann, daß es aber erlaubt ist, bei Hof- und anderen Gesellschaften sich so anzuziehen, daß die alkoholgeheißten Seelen in listerne Schwingungen geraten müssen usw.?

Mein Junge wird's noch früh genug erfahren, wie verückt die Welt ist, in die ich ihn hineinstellt habe — wie gut, daß er's nicht merkte, als sie ihm ihren ersten Wokreten entgegenbrachte in der Gestalt der ersten Badohose! N. Sch.

Der Empfang Amundsens.

Ein Flug aus Nordpol über Alaska.

Nach einem zu Ehren der Polarflieger gegebenen Frühstück des norwegischen Luftfahrervereins sprach Amundsen, der begeistert begrüßt wurde, in einer von der Osloer Arbeiterpartei veranstalteten großen Arbeiterversammlung. Auf dem Wege zum Schloß, wo ein Galabänder stattfand, waren die Polarflieger wiederum Gegenstand begeisterten Jubelstößen. Der König feierte in einer Rede die Verdienste der Expeditionsteilnehmer und erklärte, Amundsen und seine Begleiter hätten eine Tat ausgeführt, die den Namen Norwegens in der ganzen zivilisierten Welt zu Ehren gebracht habe. Nach der Rede des Königs spielte die Musik die Nationalhymne. Darauf ergriff Amundsen das Wort. Er gab eine Schilderung seiner Erlebnisse und sprach seine Freude über den unerwartet glänzenden Empfang aus.

Amundsen erklärte, er habe sich die Aufgabe gesetzt, zum Polgebiet über Alaska zu fliegen, Eiswirth, Feucht und Dunkel jagten, ihrer Ansicht nach würde sich ein Kuppel in am besten zu einer neuen Expedition eignen.

Politik und Liebe.

Eine bolschewistische Männerfalle.

Unter den Angeklagten des Sowjet Attentats befindet sich auch der bekannte bulgarische Rechtsanwalt Georgiew, der einer bolschewistischen Spionin, die eine führende Rolle in der bulgarischen Kommunistenbewegung spielte, zum Opfer gefallen ist. Diese, eine Rusin, aus ärmlichen Verhältnissen stammend, die vor einigen Jahren in Sofia auftrat und durch ihre Schönheit und Koketterie die Männerwelt der Gesellschaft in Aufregung versetzte, gab sich für eine Verwandte der russischen Zarenfamilie aus und nannte sich Fürstin Elisaweta Alexandrowa. Sie verkehrte viel in der Gesellschaft und auch mit ausländischen Diplomaten, deren vertrauliche Mitteilungen sie an die russische Regierung weitergab. Ein junger Attache trug ihr Herz und Hand an, und sein Antrag wurde angenommen. Vor der Hochzeit fuhr das Brautpaar in die Hauptstadt eines Nachbarlandes, um den Eltern des jungen Mannes die Braut vorzuführen. Kam waren sie angekommen, als ein Telegramm der Gesellschaft, der der junge Diplomat attachiert war, eintraf, das mitteilte, daß wichtige diplomatische Dokumente, die der Attache in Verwahrung hatte, verschwunden seien. Der Attache wurde entlassen. Bald stellte es sich heraus, daß die angebliche Fürstin den Diebstahl ausgeführt hatte. Die Ehe kam selbstverständlich nicht zustande, aber dem unvorsichtigen jungen Diplomaten war seine Karriere verdorben.

Die schöne Spionin ließ sich nun in Paris nieder, kam aber über Wien und Berlin plötzlich wieder nach Sofia, wo das Mitglied der nationalliberalen Partei Georgiew so sehr in den Bann der schönen Rusin geriet, daß er sich bewegen ließ, Mitglied der kommunistischen Partei zu werden. Er trat auf ihre Werbung hin mit der Sektion der kommunistischen Internationalen in Prag ein und übernahm es, gegen eine monatliche Entschädigung von 15000 Terna Sowjetpropaganda in Bulgarien zu machen. Nach den letzten Ereignissen in Sofia war der Aufenthalt in Sofia für die Rusin zu gefährlich, und sie lebte eine Zeitlang mit Georgiew in Wien. Als er später allein nach Sofia zurückkehrte, wurde er verhaftet. Georgiew leugnet sein Verhalten nicht, gibt aber vor, ein willensloses Werkzeug in der Hand der schönen Frau gewesen zu sein.

Die Brandkatastrophe in Columbia. Nach einem Telegramm, das der New Yorker Generalkonsul von Columbia erhalten hat, ist durch das bereits erwähnte Großfeuer in der Stadt Manizales der gesamte Geschäftsbetrieb eingestellt worden. Der Schaden wird auf 30 Millionen Dollar geschätzt.

Einem Leibesopfer eines Verleumdungsgelbes in Italien. Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Bolschewiken und einem Kind in der Nähe von Genoa wurden sieben Personen verletzt und zwei verunmündet.

Massenmörder Ungerstein vor Gericht.

Unter großer Spannung der Limburger Bevölkerung begann gestern der Ungerstein-Prozess. Seit zwei Monaten wurde seine Verurteilung erwartet. Die Vorbereitungen verlangten aber viel Zeit. Die verschiedenen psychiatrischen gerichtlich-medizinischen, Buchhalter- und Schreibschaffverständigen-Gutachten mußten mit entsprechender Gründlichkeit ausgearbeitet werden.

Die öffentliche Meinung, sofern man von einer solchen in Limburg sprechen kann, ist gegen Ungerstein. Während es den einen doch nicht einleuchtet will, daß seine Taten die eines gesunden Menschen sein könnten, würden die anderen ihn gern wegen Nordes verurteilt sehen. Ueber sein Befinden und Verhalten im Gefängnis — bei den kleinen Verhältnissen im Ort ist man hier natürlich über alles, was im Gefängnis geschieht, gut orientiert — hält man sich am meisten auf. Man kann nicht die ihn erfüllende Ruhe verstehen — eine Gewichtsabnahme von 12 Pfund wird ihm zur Last gelegt — und schließt daraus, daß er absolut keine Reue empfinde. Man behauptet auch, daß er in erster Linie seine Verteidigung so aufzubauen gedanke, daß ihm nur Totschlag, nicht aber Mord zur Last gelegt werde. Auch will man wissen, daß er im Gefängnis sehr scharf bemerkt wurde, damit er sich ja nicht der irdischen Gerechtigkeit entziehe. Schließlich soll Ungerstein, dem Beispiel aller berühmten Verbrecher der letzten Zeit folgend, seine Memoiren schreiben.

Der Gerichtssaal ist nicht besonders groß und für solch einen Monitörprozess nicht gedacht. Ungerstein befindet sich schon seit einigen Tagen im Limburger Gefängnis, das dicht am Gerichtsgebäude steht. Bis vor kurzem war er in der Strafanstalt Freudenich untergebracht, die etwa drei oder vier Kilometer von Limburg entfernt ist und zu den modernsten Strafanstalten Deutschlands gehört.

Kurz vor 9 1/2 Uhr wurde Ungerstein, der Zivilkleidung, aber ohne Krage, trägt, von zwei Gefängnisbeamten vorgeführt. Seine Hände waren gefesselt und wurden erst freigegeben, als er auf der Anklagebank Platz genommen hatte. Dann blieb er mit geklemmten Händen sitzen, ohne zunächst auch nur einen Blick zu heben und seiner Umgebung Aufmerksamkeit zu schenken.

Landgerichtsrat Roth eröffnete die Sitzung und vereidigte zunächst die Geschworenen. Dann gab Ungerstein zunächst mit leiser, dann aber mit kräftigerer Stimme in ziemlich unverständlichem rheinischen Dialekt Auskunft über seine Personalsachen. Er ist jetzt 34 Jahre alt, als Sohn eines Hüttenarbeiters in Dillenburg geboren, hat eine Mittelschule besucht und war in einem Landmesserbüro tätig. Dann ging er als technischer Angestellter zur Nassauischen Bergbau-Gesellschaft, bei der er 1917 Profurist wurde und seit 1919 wurde die Gesellschaft von der Firma van der Zypen übernommen. Diese Firma errichtete in Haiger ein Verwaltungsgebäude, in das Ungerstein 1919 einzog. 1911 hatte er sich verheiratet.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich sein Eheleben gestaltete, erklärte der Angeklagte zunächst höflich, daß seine Frau bereits kurz nach der Heirat eine Fehlgeburt gehabt habe, der in den nächsten Jahren weitere vier Fehlgeburten folgten. Vorj.: Lebten Sie glücklich mit Ihrer Frau? Angekl. (leise): Ja.

Dann äußerte sich der Angeklagte weiter über seine Vermögensverhältnisse. Er habe 1924 ein Gehalt von 300 Mark gehabt, außerdem freie Wohnung und Gartenbenutzung, so daß er sein gutes Auskommen gehabt habe. Ueber seinen Gesundheitszustand äußert sich der Angeklagte, daß er früher ganz gesund, später aber leidend geworden sei. Im Verlaufe dieser Krankheit sei er mehrfach operiert worden, sei auch in einer Geilanstalt gewesen und habe sich schließlich auch ein Nervenzucken zugezogen, so daß er dauernd in ärztlicher Behandlung war. 1915 wurde er Soldat, wurde aber von seiner Firma reklamiert.

Dann wurde die Anklage verlesen, die auf Unterschlagung in Verbindung mit Urkundenfälschung,

Mord in acht Akten.

Brandstiftung und Meineid lautet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zu dieser Anklage bekenne, antwortete Ungerstein: Ja wohl, aber ich habe keine Unterschlagungen begangen. Vorj.: Ich möchte Sie zuerst über diesen Punkt vernahmen. Sie sollen in der ersten Hälfte des Jahres 1924 20- bis 30 000 Mark unterschlagen und diesen Fehlbetrag durch unrichtige Buchungen und gefälschte Quittungen verschleiert haben. — Angekl.: Ich habe nur fingierte Belege ausgefüllt. — Vorj.: Warum haben Sie Quittungen gefälscht? — Ungerstein: Ich hatte für die Firma Zahlungen zu leisten, für die ich keine Belege hatte, für Beamtenbezahlung und Schmiergelder. — Vorj.: Was haben Sie bestochen oder geschmiert? — Ungerstein: Das möchte ich nicht sagen, es handelt sich dabei um eine Angelegenheit der Firma. Ich bin dann deswegen erpreßt worden. — Vorj.: Welche Helfer haben Sie bei diesen Fälschungen gehabt, und wer soll Sie damit erpreßt haben? — Ungerstein: Das will ich nicht angeben. — Vorj.: Das klingt aber sehr unglaubwürdig. Trotz aller Vorhalte bleibt Ungerstein bei seiner Darstellung und erläutert dann noch im einzelnen, wie er erpreßt worden sei.

Dann wurde zur

Erörterung der Verbanlage

übergegangen, und zwar wurde zunächst die Lage des Ungerstein'schen Hauses gegenüber dem Bahnhof Haiger, sowie die Anordnung der einzelnen Räume erörtert. In dem Untergehöf befanden sich fünf Büroräume, im Obergehöf die Ungerstein'schen Privaträume. Die Wohnung selbst bestand aus Küche, Herren-, Es- und Schlafzimmer, nebst Küche. Im Dachgehöf waren dann noch mehrere Räume, in dem einem Zimmer wohnte die Schwiegermutter, Frau Parth, und ihre Tochter, Ella Parth, die Schwester der Frau Ungerstein. Außerdem befand sich dort noch das Badezimmer und die Dienstubenkammer.

Lebensführung durch Radio.

Im Laufe der letzten sechs Wochen sind, wie aus New York berichtet wird, in New-Jersey sechs junge Mädchen, die mit der Prüfung von drahtlosen Sendee- und Empfangsapparaten beschäftigt waren, plötzlich erkrankt, ohne daß es den Ärzten möglich gewesen wäre, die Krankheit, der sie erlagen, festzustellen. Alles spricht indessen dafür, daß der Tod der sechs Mädchen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Beschäftigung steht, die sie ausübten. Es wurde deshalb eine Kommission von Sachverständigen berufen, die zu entscheiden haben wird, ob es sich hier etwa um eine neue Krankheit handelt, die die in Radiobetrieben arbeitenden Anstellungen mit schwerer Gefahr bedroht. Die verstorbenen Mädchen fanden im Dienst der United States Radio Corporation. Der bekannte amerikanische Physiker Robert A. Millikan ist angeschlossen worden, die Ursache der Abheilung, in der die Mädchen erkrankten, einer genaueren

Der Vorsitzende befragt den Angeklagten über die Ereignisse am Vortage der Tat.

Angekl.: Ich ging früh schlafen, weil ich wieder heftige Kopfschmerzen hatte. Um 12 Uhr nachts wurde ich aufgeschreckt, weil meine Frau starke Herzanfälle hatte. Sie war sehr erregt. In der Wäsche meiner Frau fand ich dann einen Brief, in dem meine Frau ihrer Verweisung über ihr Leben zum Ausdruck brachte und den Wunsch äußerte, zu sterben. Der Brief hat mich sehr erschüttert. Ich habe dann meine Frau nicht mehr leiden sehen können, und den Entschluß gefaßt, mit meiner Frau zu sterben. Ich griff dann zum Revolver, der im Herrenzimmer im Schreibtisch lag. Diesen Revolver habe ich fast eine Stunde lang in der Tasche gehabt. Als ich aber losdrücken wollte, nahm mir meine Frau die Waffe fort. Ich lief in das Herrenzimmer zurück und holte einen Hirschfänger. — Vorj.: Was haben Sie in der Stunde gemacht, in der Sie den Revolver bei sich trugen? — Angekl.: Ich sah auf dem Betrand und habe weiter gar nicht denken können. Ich hüllte dann die Waffe in ein Handtuch und hielt meiner Frau den Revolver an die Stirn, und da hat sie es gemerkt und nahm mir die Waffe fort. Als ich dann mit dem Hirschfänger zurückkam, lag meine Frau quer im Bett. — Vorj.: Hat sie sich denn nicht zur Wehr gesetzt, haben Sie nicht miteinander gerungen? — Angekl.: Nein, da habe ich dann auf ihre rechte Seite mit dem Hirschfänger eingestochen. — Vorj.: War Ihre Frau denn gleich tot? — Angekl.: Sie hat dann noch die Augen aufgeschlagen, aber gelang hat sie nichts mehr. Nur vorher, als ich sie erschicken wollte, hat sie gesagt:

„Sein eigenes Weib! Vater, vergib ihm!“

Als ich sie dann erstickt hatte, sah ich erst, was ich angerichtet hatte. — Vorj.: Was machten Sie dann, als Ihre Frau tot war? — Angekl.: Ich ging in mein Arbeitszimmer, wo ich noch zwei Revolver hatte und wollte mich erschicken. Aber sie haben beide nicht funktioniert. — Vorj.: Der Trommelrevolver wurde aber später ungeladen gefunden, und was geschah dann? — Angekl.: Dann lief ich in den Keller. Da sah ich plötzlich die Nr. liegen, und da kam mir der Gedanke, mir die Hand abzuschlagen. In diesem Augenblick hörte ich aber meine Schwiegermutter schreien. Ich rannte nach oben, und da packte mich gegen sie ein furchtbarer Zorn, weil sie zu meiner Frau nie gut gewesen war. Ich schlug mit dem Beil auf sie los.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung fragte der Vorsitzende den Angeklagten: Haben Sie Ihre Frau nur mit dem Hirschfänger erstochen, oder auch geschlagen? — Angekl.: Nach dem Tode der Schwiegermutter war es mir so, als wolle sich meine Frau noch einmal aufrichten, und da habe ich mit dem Beil auf sie eingeschlagen, und zwar mit der Schneide.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt Ungerstein, daß seine Frau schon in der ganzen letzten Zeit sehr unpaßlich gewesen sei, und daß ihr der Arzt, Prof. Spiek, eine sehr unangünstige Diagnose gestellt habe. — Angekl.: Meine Frau hatte über 50 Pfund abgenommen. Sie wog nur noch 72 Pfund. Sie sollte jede Woche gewogen werden, und da habe ich die Waage so eingestellt, daß niemals ein Gewichtsverlust herauskam. Dieser Betrug wurde aber entdeckt und sie machte mir deshalb heftige Vorwürfe, daß ich ihr verfeinlichen wolle, daß sie Lungen tuberkulose habe. Am 24. November hat uns das der Arzt bestätigt. Meine Frau dachte, sie hätte sich mit Kehlkopftuberkulose von mir ansteckt. — Vorj.: Sie sagen, Sie haben Ihre Frau immer so gern gehabt? — Angekl.: „Ja.“

Warum er mordete!

Ueber das Verhältnis zwischen ihm und seiner Schwiegermutter äußert sich der Angeklagte dahin, daß diese seine Frau nicht gut verjagt habe; so hätte sie den Kaiserfleisch, den Frau Ungerstein erhielt, wiederholt anbrennen lassen. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß doch das kein Grund sei, einen Menschen totzuschlagen, erklärte der Angeklagte, daß die Schwiegermutter auch sonst nicht gut zu seiner Frau gewesen sei. Nach einem Austritt mit ihr sei seine Frau einmal in ihrer Erregung aus dem Hause gelaufen, und er habe daraufhin in seiner Aufregung den Revolver eingesteckt und habe seiner Schwiegermutter gedroht, wenn seine Frau sich nicht wiederfände, würde er sie niederschlagen. Bei einem anderen Austritt gab er zu, habe er seine Schwiegermutter mit der Hundepetische ins Gesicht geschlagen, und zwar wiederum, weil sie das Essen für seine Frau hatte anbrennen lassen.

Dan wurde die Tötung des Dienstmädchens Minna Stoll erörtert. Ungerstein erklärt hierzu, daß das Mädchen an der Tür gestanden habe, als er die Schwiegermutter erschlug. „Ich griff nach ihrem Kleid, hob das Beil und wollte zuschlagen. Aber sie riß sich los und rannte sofort auf den Speicher. Ich lie hinter ihr her, und an der Speichertür schlug ich dann auf ihren Kopf ein. In der linken Hand hielt ich dabei ein Rämpchen.“ — Vorj.: Deshalb haben Sie die Minna erschlagen? — Angekl.: Ich hatte keinen Grund. — Vorj.: Früher jagten Sie, Sie hätten Sie erschlagen, weil sie die Suppe immer hatte anbrennen lassen.

Dann schilderte er den weiteren Verlauf der Dinge. Er sei schließlich auf dem Holzstaken eingeschlagen. Am Morgen sei er aufgewacht. Dann sei der Gartenarbeiter Geiz gekommen, dem er habe Kaffee geben wollen. In diesem Zweck sei er mit Geiz nach oben gegangen, habe dort im Schlafzimmer die Leichen und auch in der Küche das Beil gesehen, und da sei ihm erst alles wieder zum Bewußtsein gekommen, was in der Nacht geschehen sei. In seiner Erregung griff er zum Beil und schlug Geiz nieder.

Ungerstein gibt an, dann jedes Bewußtsein verloren zu haben. Als er noch mit Geiz beschäftigt war, kam der Bürogehilfe Ditthardt, auf diesen schlug er sofort mit dem Beil ein. Auch der Lehrling, der darauf hinzukam, erlitt das gleiche Schicksal. Die weiteren Opfer waren die 16jährige Schwägerin und der zweite Gärtnergehilfe.

Prüfung zu unterziehen. Das Krankheitsbild war bei allen sechs das typische gleiche. Sie erlitten zunächst einen Nervenschock, dem ein heftiges Fieber folgte. Alle sechs fielen, kurz bevor der Tod eintrat, in schwere Bewußtlosigkeit.

Walke als Volksnahrung. Der Mittelmeeropfer wech vom Wal kann mehr, als daß aus seinem Speck Kran gelocht wird. Das Fleisch des Wals wird aber auch gegessen und spielt bei den Proletariaten Norwegens die gleiche Rolle, wie in den übrigen Staaten Europas das Pferdefleisch. Gerade im verflorenen Frühjahr ist eine Menge Walke nach Oslo, Bergen und Trondheim gekommen und abgesetzt worden, in Oslo sogar vom kommunalen Fleischverkaufer. Bei der Größe des Wals brauchen nur die feinsten und zartesten Teile zur menschlichen Nahrung genommen werden. „Walkefotelet“ soll wie Schweinefotelet schmecken. Im Krige war Walkefotelet auch in Kopenhagen zu haben, wo es als „Sartafilet“ verkauft wurde.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Tagung des Graphischen Hilfsarbeiterverbandes.

Im Hamburg tagte der 8. ordentliche Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands. Der Geschäftsbericht beschäftigte sich längere Zeit mit der Lohn- und Verdienstpaltung des Verbandes. Der Mitgliederbestand ist von seinem ungeordneten Sachstand von 35.000 Personen während der Inflationszeit auf 38.000 nach der Stabilisierung zurückgegangen. In der Debatte wurde sehr eingehend über

die Frage des Industrieverbandes und über den Berliner Buchdruckerstreik 1923 gesprochen. Die Mehrheit der Redner trat der Auffassung der Berliner Delegierten entgegen und erklärte, daß der Industrieverband nicht durch theoretische Erörterungen geschaffen werden könne, sondern aus der Praxis herauswachsen müsse. Die Zweckmäßigkeit allein sei entscheidend dafür. Einen ähnlichen Standpunkt nahmen auch Sabath vom ADGB und Seib von den Buchdruckern ein. Die Vertreter des Buchbinder-Verbandes dagegen erklärten sich mit aller Entschiedenheit für den Industrieverband entsprechend der Auffassung der Berliner Delegierten. Sämtliche Redner erkannten die vom Verbandsvorstand geleitete Tätigkeit an. Nach der Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die den Verbandsvorstand beauftragt, jede vorhandene Möglichkeit auszunutzen, um dem Industrieverband näherzukommen.

Die Ansprache über die Tarif- und Lohnpolitik wurde im allgemeinen intern behandelt, damit die Tarif des Verbandes in kommenden Kämpfen nicht durchkreuzt werden kann. Es kam zum Ausdruck, daß die Verhältnisse, wie sie durch den Reichstaxi im Buchdruckgewerbe geschaffen wurden, als erträglich anzusehen sind, obwohl versucht werden müsse, auf manchen Gebieten noch wesentliche Verbesserungen durchzusetzen. U. a. wurde auch ausführlich über das Verhältnis des Hilfspersonal zur gelehrten Arbeiterschaft im besonderen soweit es sich um das Steindruckgewerbe handelt, gesprochen. Ferner wurde die Vertriebsarbeit erörtert. Allgemein erkannten die Delegierten, daß die vom Verbandsvorstand einseitige Tarif als richtig an.

Auf der Tagung erkrankte sich ein Mitglied. Die graphischen Hilfsarbeiter des Verbandes der kommunistischen Hamburger „Kassierinnen“ hatten an den Verhandlungen ein Protestschreiben gerichtet, weil die Letztinstanz des Verbandstages es ablehnte, den Vertreter der kommunistischen Presse zur Berichterstattung zuzulassen. Der 1. Vorsitzende, Ruder-Berlin, gab die Erklärung ab, daß sich der Reichsrat des Verbandsvorstandes nicht gegen die kommunistischen Mitglieder des Verbandes richtete, sondern gegen die kommunistische Berichterstattung, die ihre Aufgabe lediglich darin

besteht, die Beschlüsse des Verbandstages und die Politik der Gewerkschaften in vergerter Darstellung wiederzugeben. Dem Antrage des Vorsitzenden entsprechend ging der Verbandstag ohne jede Aussprache über den Protest zur Tagesordnung über.

Dann wurde Statutenübernahme beschlossen. Der gesamte Verbandsvorstand soll durch den Verbandstag gewählt werden und nicht mehr, wie bisher, die unbesoldeten Mitglieder durch die Berliner Zahlstelle. Abgelehnt wurden die Anträge auf Wiederannahme von zwei bekannten Berliner Kommunisten (Kraus und Krumm). Die Wahl des Verbandsvorstandes ergab sodann die fast einstimmige Wiederwahl der alten Leitung, mit Ausnahme von Otto Reich, Luise Krapp, Otto Rahn und Martha Kerker, die an Stelle von vier ausgeschiedenen Mitgliedern neu gewählt werden. Die Beiträge sollen bei einem Tarifwochenlohn von 10 Mk. mit 30 Pf. beginnen und für jede weiteren entsprechend auf das Fünft- bis Neunfache der Beiträge und die Maßregelungs- und Streikunterstützung auf das 1 1/2 fache der Arbeitslosenunterstützung festgesetzt werden. Ferner wurde beschlossen, daß der Verbandsrat aus sieben nicht besoldeten Mitgliedern bestehen soll, die in den Orten Köln, Frankfurt a. M., München, Dresden, Leipzig, Berlin und Hamburg gewählt werden. Als nächster Tagungsort des Verbandstages wurde Köln bestimmt. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Drohender Landarbeiterstreik in Polen.

Die in Polen geführten Lohnverhandlungen mit den Vertretern der Landwirtschaft sind ergebnislos verlaufen. Die Gewerkschaften haben daraufhin die Vorbereitungen zur Durchführung eines Streikes während der Erntezeit getroffen.

Generalstreik im schweizerischen Baugewerbe. Von der Tarifgemeinschaft baugewerblicher Arbeitgeberverbände im Kanton Schaffhausen wird mitgeteilt, daß die Arbeitgeber des schweizerischen Baugewerbes angeht, daß die nicht am Streik unmittelbar beteiligten Bauarbeiter die Ausständigen durch Abgaben von Sonderrenten an die Gewerkschaftskasse unterstützen, einmütig beschlossen haben, die zur Zeit noch in Arbeit stehenden Arbeitnehmer am Mittwoch, den 8. Juli, mit Arbeitsstillstand auszusperren.

Betriebsrätemahl bei der Deutschen Reichspost. Die Wahl zum Zentralbetriebsrat der Deutschen Reichspost brachte einen vollen Erfolg für die Seite der freien Gewerkschaften. Es waren zwei Listen aufgestellt: die des Deutschen Verkehrsverbundes und die der (christlichen) Deutschen Postgewerkschaft. Im gesamten Reichsgebiet wurden abgegeben für den Deutschen Verkehrsverbund 34.900, für die Deutsche Postgewerkschaft 706 Stimmen. Es sind somit als Mitglieder des Zentralbetriebsrates der Deutschen Reichspost gewählt: 10 Vertreter des Deutschen Verkehrsverbundes und ein Vertreter der Deutschen Postgewerkschaft.

Erweiterung des belgischen Metallarbeiterkreises. Der belgische Metallarbeiterkreis umfaßt zurzeit über 50.000

Arbeiter. Im Industriezentrum freilegen 18.000, in Charleroi 11.000 und in Brüssel 10.000 Arbeiter. In Antwerpen wird noch gearbeitet. In Gent wurde der Streik beschlossen. In Fontaine-l'Éveque werden die Arbeiter am 24. Juli, dem Termin, an dem die angekündigte Lohnkürzung in Kraft treten soll, die Arbeit niederlegen.

Die Krise im osterschleisischen Kohlenrevier. Der Verband der polnischen Kohlengrubenbesitzer hat die Kohlenförderung für den Juli eingeschränkt, und ein Kontingent für Kohlenverwendung festgelegt. „Edo Warszawa“ meldet, daß im osterschleisischen Kohlenrevier zahlreich Entlassungen von Arbeitern und Angestellten stattgefunden haben. Der Kohlenpreis im inneren Verkehr wurde von 15 auf 26 Flots für die Tonne erhöht. „Rasa Przelond“ schreibt, neuerdings hätten fremde Banken zu steigen begonnen, besonders der Dollar; viele Banken berechnen offiziell 521 Flots für 100 Dollar, obgleich der amtliche Kurs 518 ist.

Der Beamtenabbau in Ungarn. In Durchführung der im ungarischen Sanierungspläne vorgesehenen Verminderung des Personalstandes der Staatsbeamten sind am 1. Juli neuerlich annähernd 2000 Staatsbeamte entlassen worden. Diese Abbaumaßnahme betrifft insbesondere den Beamtenstand der Post, sowie des Handels- und Justizministeriums.

Passive Resistenz auf den Saargruben. Infolge der Entwertung des Franken, wodurch der Reallohn eine Einbuße von ungefähr 20 Prozent erlitten hat, herrschte große Erregung unter der Saararbeitererschaft. Diese wird durch den Umstand verstärkt, daß jede Lohnverhöhung abgelehnt wird, obwohl der französische Arbeitsminister bei den letzten Lohnverhandlungen in Paris im Januar d. J. die Gewerkschaften nur durch die Zusage zur Annahme der Lohnbestimmungen veranlaßt, daß die Löhne bei einem weiteren Anziehen der Feuerung entsprechend erhöht werden würden. Dieses Ministerwort ist noch immer nicht eingelöst worden. Als vorläufige Maßnahme üben die Saarbergleute nunmehr passive Resistenz.

Ein allgemeiner Streik in Ungarn? In politischen Kreisen in Budapest verläutet, daß die Gewerkschaft der Buchdrucker für den 9. Juli, daß die Regierung das Verbot des „Ullas“ nicht in den nächsten Tagen aufheben sollte, etwa Mitte nächster Woche einen allgemeinen Streik angeordnet habe, der sich nicht nur auf die ungarische Hauptstadt, sondern auch auf die Provinz erstrecken werde.

Drohender Bergarbeiterstreik in Nordamerika. Gegenwärtig droht ein Streik der Kohlenarbeiter, die eine Erhöhung der Förderlohnsätze fordern. Präsident Coolidge hat den Präsidenten der Kohlenbergarbeitergewerkschaften, John Lewis, nach Lambiott zu Besprechungen eingeladen.



Zahn-Arzt Dr. Heldt
Ohra, Stadtgebiet Nr. 8/10
(im Hause Wachowski)
Sprechst. : 9-11 Uhr vorm. 5-7 Uhr nachm.
(Zu allen Krankenkassen zugelassen) 7122

Zahn-Arzt Dr. Heldt
Langfuhr, Hauptstr. 42, 1 Tr.
Sprechstunden: 11-15 Uhr
(Zu allen Krankenkassen zugelassen) 7122

Stadttheater Danzig.
Intendant: Rudolf Schaper.
Sonnabend, den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Damenrollen haben keine Billigkeit.
Gemäßigter Opernpreis.
2. Gastspiel Kommerzienrathin Marcelle Roessler
vom Metropolitan-Opern-Haus in New York.
Tosca
Aufsahram in 3 Akten von U. Sardou, P. Hilse,
G. Giacosa. Deutsch von Max Kalbeck.
Musik von G. Puccini.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spink.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Inspektoren: Otto Friedrich.
Tosca: Kommerzienrathin Marcelle Roessler a. Gast.
Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Dienstag, den 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Damenrollen Serie II. Zum 4. Male: „Die weiße Rose.“ Musikalisches Spiel in drei Akten und Friedrichs-Geherich von Hans S. Jochen.
Musik von Otto Wenz.
Dienstag, den 9. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr:
Damenrollen haben keine Billigkeit. „Bater und Saly.“ Musik in 3 Akten von August Esnau.

U.T. LICHT-SPIELE
Tel 1076 Am Hauptbahnhof Tel 1076
Größtes u. vornehmstes Lichttheater Danzigs

Überspannung	Mittwoch	Überspannung
Drei	große	Tage
Mensch gegen Mensch	gegen	Mensch
Mady Christians	Alfred Abel	Uta Belajeff
Gary Alexander	Mirandorf	

Der zweite Schläger:
Die Katastrophe auf Zehn Ecken
K. Harlan Windsor P. Starke
kommen sehen können

Ossi Oswald
Freitag:
Unschuld von New York
und
Wunder der Wildnis
Ein Doppel-Schlag - Riesenspektakel
4, 6, 8 Uhr

Pianino
wenig gebraucht, mit
vollem Ton, trans-
portfertig, zu verkaufen.
Gr. Zollweberstraße 8,
3 Tr., link. Aufgang.
Berrmann, Pianolager.

Motorrad
Alba, 1 1/2 PS, billig
zu verkaufen. Schloß
Nr. 14a, Soden. (709)

1 P. Reiche, Gr. 12,
u. 60cc, sehr gute
Bäder stehen z. v.
Dienstadt 33.31, 2.

Serrenfahrrad
fast neu, billig zu ver-
kaufen. Sankt Marien 11.

Bierd
billig zu verkaufen. (713)
Sankt Marien, Danzig. 2.

Damenfahrrad
mit fast neuer Motor.
Billig zu verk. (711)
Sankt Marien 11.

Erfolg
sicher durch
Gassner's
Hilfsmittel
Widmar Gassner
Danzig

Paul Zech

Die Geschichte einer armen Johanna

Das
dritte »BUCHERKREIS« Werk
erscheint Ende Juni!

Dieser Roman, das stärkste Werk des Dichters, zeigt uns das Schicksal eines einfachen Mädchens. Aber Johannes Schicksal ist vom ersten bis zum letzten Atemzug nicht das Schicksal eines einzelnen sondern das vieler Menschen. Menschen, die du kennst, die ich kenne, die wir alle kennen. Und so wird das Lesen ein Miterleben.

Das Buch
wird nur an Mitglieder ausgegeben.

Zwecks Anknüpfung und Aufnahme (Mitgliedsbeitrag alle 14 Tage 75 P) wende man sich an:

Der Bücherkreis
Zahlstelle
Danziger Volksstimme
Am Spandham 6 Paradiesgasse 32

Klavierstimmen
und Reparaturen billigst.
Erstklassiges Personal.
Danziger
Max Kloss
Tel. 265 Langfuhr Markt 7/8 Tel. 265
Erstklassige Pianos O.R.P. preiswert.
Teilzahlung.

Opfernd Schnell- und zuverlässig:
Herrn- und Damen-
Reparatur- und Einstimmung-
arbeiten. Danzig, Hauptstr. 42, 1. Tr.
Reparatur- und Einstimmung-
arbeiten. Danzig, Hauptstr. 42, 1. Tr.

Heubuder Sportwoche und Festwiese
auf dem gesamten Kurhausgelände
vom 12. bis 26. Juli
1 9 2 5

Erwartung der Ereignisse

Echt brasilianischer Schnapsbrennerei
„Brasil“ (Schnapsbrennerei)
Originalprodukt
H. SCHULZ, Sankt Marien 2

Widmar Gassner
Danzig
Widmar Gassner
Danzig

Neue Vorstöße der Preistreiber.

Symptomatische Vorgänge auf dem Berliner Hautmarkt.

Der Allgemeine Häuteverwertungsverband G. m. b. H. Berlin hielt in der vorigen Woche in Berlin seine monatliche Auktion ab. Sie ist nach verschiedenen Seiten interessant und von großer Bedeutung für die sich eben vollziehenden Veränderungen im Preisniveau. So war z. B. der Andrang der Käufer sehr stark. Er kam auch im Zuschlag zum Ausdruck. Die Folge davon war ein allgemeines Ansteigen der Preise. So wurden gegenüber der Juni-Auktion (1. Juni) folgende Preise gezahlt: Für unbeschädigte Ochsenhäute, 90-99 Pfund, 80,25 gegen 75 Pfg., für unbeschädigte Bullenhäute, 90-99 Pfd., 83 gegen 75 Pfg., für unbeschädigte Kalbfhäute, 90-99 Pfd., 62,25 gegen 50 Pfg., für unbeschädigte Lammhäute, 90-99 Pfd., 89,75 gegen 80 Pfg. Im großen und ganzen war eine Preissteigerung gegenüber Anfang Juni in Höhe von 10 bis 15 Prozent festzustellen.

Die Vorgänge auf der Berliner Häuteauktion dürfen keineswegs als Einzelercheinung betrachtet werden, schon aus dem Grunde nicht, weil es sich hier um ein wichtiges Rohstoffmaterial handelt, das die Grundlage einer ausgebreiteten Fertigfabrikation ist, und das von jeher sehr konjunktursensibel war. So wird die festzustellende Preissteigerung von 10 bis 15 Prozent von allgemeiner Bedeutung sein können. Sie auch auf anderen Rohstoffmärkten beobachten, wenn auch nicht in dieser ausgedehnten Schosse. Der Grund dafür ist, daß sich die Verarbeiter, im Gegensatz zu den früheren Monaten, scharf an die Ware herandrängen, da sie mit einer empfindlichen Herabsetzung des allgemeinen Preisniveaus rechnen.

In der Hoffnung oder Furcht vor weiteren Preissteigerungen suchen sie sich möglichst in den Besitz von großen Warenvorräten zu setzen, um an der Veränderung im Preisniveau, die man schon vielfach als Geldinflation bezeichnet, zu profitieren. Damit hängt ohne Zweifel die augenblicklich grassierende Geldknappheit zusammen. Die seit einigen Wochen durchgeführte schärfere Handhabung der Kreditkontingenterung durch die Reichsbank hat nicht das Ausmaß angenommen, um die tatsächliche Knappheit erklären zu können. Vielmehr ist anzunehmen, daß große Summen in den letzten Wochen und Tagen durch den Erwerb von Rohstoffen gebraucht und festgelegt worden sind. Wenn die Käufer dabei längere Kredite bekommen können, werden diese aus verhandlichen Gründen gerne akzeptiert. Besonders lehrreich in dieser Hinsicht sind die Vorgänge am Geldmarkt. Trotz sinkenden Zinssfußes wird Tagesgeld reichlich angeboten, während man langfristige Kredite selbst bei Ueberbietung der gerade nicht niedrigen Zinssätze nur schwer herbeifolmt.

In diesen Erscheinungen hat der Arbeitsmarkt in letzter Zeit profitiert. So gibt es eine Reihe von Branchen, z. B. die Holzindustrie und auch die Textilindustrie usw., die für den Monat Juni und auch Anfang Juli einen wesentlichen besseren Beschäftigungsgrad aufzuweisen haben. Die internationale Herabsetzung des Preisniveaus macht sich also vorläufig in der Form geltend wie im vorigen Jahre die Restenbankkredite, die auf die Wirtschaft wie Brausepulver wirkten. Man hat bekanntlich die Belebung von 1924 auch kurz die Brausepulver-Konjunktur genannt. Allerdings können wir auch die bessere Gestaltung des Arbeitsmarktes nur mit möglichst gemäßigten Gefühlen betrachten, da sich die ganze Entwicklung unserer Konjunktur der Preise am besten mit einem Pferd vergleicht, dem man blutig die Sporen einsetzt. Selbstverständlich muß sich das Tempo der Wirtschaft bei einer solchen Sporenpolitik vermindern. Das kommt durch den gehobenen Beschäftigungsgrad zum Ausdruck. Wir befürchten nur, daß das geordnete Pferd (d. h. die unerbörte Konjunktur der Preise) wild wird und durchgeht. Man wird u. G. aber in der durch die Preissteigerung verursachten wilden Belebung nicht die Zügel in der Hand behalten können. Wenn jedoch das Pferd durchgeht und seinen Reiter abwirft, dann bedeutet das die Katastrophe für die deutsche Währung.

Die Aussichten der Weltweite.

Ueber den Stand der Saaten ergibt sich im ganzen eine stark unterschiedliche Beurteilung in den Berichten aus den Ländern Europas einerseits und aus Nordamerika andererseits. Für Europa lauten die Nachrichten sowohl über den Stand der Winterfrucht wie auch über die Entwicklung der Sommerfrucht bis jetzt fast durchweg günstig. Dank des außergewöhnlich milden Winters waren Auswinterschäden im allgemeinen nur gering, so daß Umstülpungen nur verhältnismäßig selten und nur in beachtlichem Umfang vorgenommen werden mußten. Das ebenfalls milde Frühjahrswetter hat die Entwicklung der Herbstsaaten sehr gefördert und überall ein gutes Auslaufen der Sommerfrucht bewirkt. In allen Hauptproduktionsgebieten Mitteleuropas hat sich fast allgemein auch der Anbau von Getreide gegenüber dem Vorjahre etwas erweitert.

Aus den Balkanländern, besonders aus Rumänien sowie aus den südlichen Teilen Europas, wird sogar über einen ausgezeichneten Stand des Getreides berichtet. Auch in Asien scheinen die Verhältnisse nach den letzten Nachrichten in diesem Jahre günstiger als im Vorjahre zu liegen. In den nördlichen Ländern haben zwar die Witterungsverhältnisse den Winterfrüchten einigen Schaden zugefügt, doch wird dieser durch die gute Entwicklung der Frühjahrssaat wieder aufgehoben.

In Nordamerika wird im Gegensatz zu Europa in diesem Jahre eine starke Auswinterrung der Herbstsaaten verzeichnet, wodurch schätzungsweise in den Vereinigten Staaten 22 Prozent der gesamten Winterweizenanbau verloren sein soll. Am Teil wird dieser Anfall allerdings durch einen größeren Anbau von Frühjahrswitzen wieder ausgeglichen. Ueber den Stand der Saaten gehen die Berichte noch ziemlich auseinander. Auch aus Kanada sind die Nachrichten noch widersprechend.

Im allgemeinen scheint jetzt eine Besserung eingetreten zu sein. Verschiedentlich heben sich jedoch schon Befürchtungen wegen der starken Hitze und Trockenheit. In Argentinien haben die Niederschläge der letzten Zeit das Wachstum der Getreidefrüchte sehr gefördert. Auch in Australien hat die Entwicklung der Saaten durch häufige Regenfälle gute Fortschritte gemacht.

In Nordafrika ist die Entwicklung der Getreidefrüchte durch ungünstige Witterungsverhältnisse in letzter Zeit etwas zurückgefallen, doch zeigen die Saaten im allgemeinen einen befriedigenden Stand. Eine Ausnahme ergibt sich nur für Marokko, wo durch die Dürre im Herbst des vorigen Jahres in den jungen Saaten erhebliche Schäden entstanden sind, die nur teilweise durch die später eintretenden Niederschläge wieder ausgeglichen werden konnten.

Goldvorkommen in der Ukraine. Wie die ukrainischen Blätter melden, sollen in einigen Kreisen der nördlichen Ukraine Goldvorkommen festgestellt sein. Prof. Zulkowski, Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften, ist der Meinung, daß man es hier mit Goldvorkommen zu tun hat, deren Ausbeute lohnend sein wird und auf seine Anregung

wird sich bereits in allernächster Zeit eine wissenschaftliche Kommission zur genaueren Untersuchung der in Frage kommenden Erzkörper dorthin begeben. Auch Nachrichten über Phosphorsulfide in Podolien sind bei den Behörden in Charkow eingelaufen.

Englands Wirtschaftspolitik.

Der Präsident des englischen Handelsamtes Cunliffe erklärte im Unterhause bei der Einbringung der Voranschläge für das Handelsamt u. a.: Es wäre falsch, anzunehmen, daß die Handelsbilanz sich irgendwie wesentlich verbessert habe. Es ist falsch, zu sagen, daß England von seinen Reserven lebt, aber es steht zweifellos sehr ernst um seine Fähigkeit, Kapitalien anzulegen. Es gibt nur einen Weg auf dem man die Handelsbilanz wieder in Ordnung bringen und verbessern kann, und dieser Weg ist, mehr Waren britischer Industrie im In- und Ausland zu verkaufen. Cunliffe erklärte weiter über den Stand der englischen Produktion im ersten Vierteljahr des Jahres 1925: Die Kohlenförderung ist in der letzten Zeit stetig gefallen. Sie betrug 92 Prozent der im Jahre 1913 erzeugten Höhe. Die Kohlenausfuhr hat um 25 Prozent abgenommen, während die Produktion von Roheisen 67 Prozent der Vorjahresproduktion betrug und die Stahlproduktion siehe auf dem Stande des Jahres 1914. Was die britische Industrie angeht, so ist eine fortschreitende Verminderung des Geschäftszuwachses zu verzeichnen. Eine Ausnahme bildet nur die Kraftwagenindustrie, die einen großen Aufschwung genommen hat. Auch die Fahrrad- und die elektrische Industrie, deren Lage ebenso wie die der Kaufschiffindustrie verhältnismäßig günstig ist. In der Textilindustrie ist eine Abnahme der Aufträge zu verzeichnen. Dem Leinwandhandel geht es schlecht, während in der Seidenindustrie gewisse Fortschritte festzustellen sind. Die Lage der heimischen Industrie ist befriedigend. Was die Schifffahrt betrifft, so ist die Lage im Schiffbau schlecht; England hat zwar noch einen großen Anteil an der Welttonnage. Diese ist aber niedriger als vor dem Kriege und auch noch niedriger, als vor einem oder zwei Jahren. Die Frachten sind augenblicklich so niedrig, wie seit langem nicht mehr. Der Präsident des Handelsamtes, der im Verlaufe seiner Darstellung noch auf die Notwendigkeit einer Förderung der Baumwollzucht, besonders im Sudan, hingewiesen hatte, schloß: Es ist nötig, die Entwicklung der heimischen Märkte zu fördern und auf stabile Verhältnisse in der Welt hinzuwirken.

Geldschwierigkeiten auch bei Krupp?

In der Berliner Börse verlautet, daß ein weißer Konzern nach dem Vorgang des Stinnes-Konzerns bei der Preussischen Seehandlung ebenfalls einen Kredit in Höhe von 20 Millionen dringend beantragt habe. Es kann sich dabei nur um die Firma Krupp handeln, von deren Geldmangel schon seit einigen Tagen an der Börse die Rede war. Andere Gerüchte gehen dahin, daß die Firma Krupp von der Reichsregierung einen Vorstoß von 20 Millionen Mark erhalten habe. Hierzu schreibt der „Vorwärts“:

„Wenn Krupp an die Seehandlung, an die Reichsbank oder an das Reich tatsächlich mit Kreditanträgen herantreten sollte, so wäre dieser Schritt eine einfache logische Konsequenz aus dem Verhalten der öffentlich rechtlichen Bankinstitute im Falle Stinnes. Krupp würde sich mit vollem Recht darauf berufen, daß ihm billig sein muß, was dem Hause Stinnes recht ist. Nach dem Verlangen Krupp wäre auch der Beweis dafür erbracht, zu welchem unabsehbaren Konsequenzen die Stützung der Privatfirma Stinnes angeht die hochkritischen Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft führen muß. Auf diese Konsequenzen haben wir von vornherein nachdrücklich hingewiesen. Sollte die Behauptung von den 20 Millionen Vorstoß des Reiches auf Tatsachen beruhen, so läge der skandalöse Fall vor, daß das Reich mit öffentlichen Mitteln einen Geheimgeld- und Liquidationsprozess aufhält, der für die gesamte deutsche Produktion und Kreditwirtschaft eine Notwendigkeit ist.“

Interessengemeinschaft zwischen Krupp und Rheinmetall. Zwischen Krupp und Rheinmetall ist zur besseren Ausnutzung ihrer fabrikatorischen Einrichtungen und zur Erparnis an Personal eine Interessengemeinschaft auf dem Gebiete des Lokomotiv- und Waggonbaues abgeschlossen worden.

Der Stinnes-Konzern kauft Grundbesitz ab. Die 1000 Morgen umfassenden Waldungen der durch den Stinnes-Konzern angekauften Güter Judow, Gros-Spiegel, Sponbrügge und Neu-Springe sollen vom preussischen Forstfiskus übernommen werden. Eine Kommission beauftragte die Forstobjekte.

Das arme Deutschland. Im Jahre 1913 betrug, wie wir im „Fürmer“ lesen, die deutsche Einfuhr in Eisföden und Trinkbrandwein 22000 Doppelzentner, die Ausfuhr 19000 Doppelzentner. Es wurden also nur 3000 Doppelzentner mehr getrunken als erzeugt worden war. 1922 dagegen wurden 61000 Doppelzentner eingeführt und nur 6400 ausgeführt. Es wurden also rund 55000 Doppelzentner mehr getrunken als Deutschland erzeugt hatte. Und dabei ist Deutschland kleiner und ärmer geworden und wir sind gezwungen, Wohlstandskrankheiten, Krankenhäuser, Asyle, Universitäten zu schließen!!

Die Nachahmung eines Porzellans. Die Porzellanmanufaktur in Kopenhagen hatte gegen die bayerische Porzellanfabrik Döber Scherer u. Co. Klage erhoben, deren Fabrikate in Kopenhagen durch eine Firma eingeführt worden sind, Klage erhoben wegen Verletzung des künsterlichen Urheberrechts durch Nachahmung Original-Kopenhagener Muster. Das Gericht hat dem Kläger recht gegeben. Die Vertriebsfirma der bayerischen Konkurrenz in Kopenhagen wurde zu einer Buße verurteilt, der Vertrieb der bayerischen Fabrikate wurde verboten. Das Urteil ist insofern ein wenig merkwürdig, als es den künsterlichen Urheberrecht auf eine Arbeit ausdehnt, die nur sehr bedingt als Original künsterlicher Art angesehen werden kann. Es handelt sich um das bekannte Hummel-Wintermünder, das als erste europäische Manufaktur im 18. Jahrhundert in Weiden von den Chinesen entlehnte. Von Weiden erst kam es nach Kopenhagen.

Normung in der Funkenindustrie? In England fand zwischen Vertretern der Herstellerfirmen von Rundfunkgerät und Vertretern der Verbraucher eine Besprechung über die Erzielung einer Gleichförmigkeit in den Abmessungen der Einzelteile der Funkgeräte statt. Uebereinstimmend wurde die Ansicht vertreten, daß es für die Weiterentwicklung des Rundfunks von größtem Wert sei, die Abmessungen der Geräte usw. gleichförmig zu gehalten. Man darf auf die weiteren Schritte gespannt sein.

Russlands Kampf gegen die Krebskrankheiten. Das Kommissariat für Volksgesundheit hat in Moskau eine Konferenz zur Bekämpfung des Krebses einberufen. Aus dem Bericht geht hervor, daß man mit 400000 Krebskranken auf dem Gebiete des Sowjetbundes rechnen müsse. Das Kommissariat für Volksgesundheit hat den Entwurf für einen planmäßigen Kampf gegen die Krankheit ausgearbeitet. In den einzelnen Gouvernements sollen Institute geschaffen werden, die in wissenschaftlicher, prophylaktischer und aufklärerischer Weise arbeiten.

Der Rechtsanwalt als Postträger.

Vor einem Londoner Gerichte wurde dieser Tage der seltene Fall verhandelt, daß der Angeklagte einer der angesehensten Londoner Kriminalanwälte war. Charles C. Sharman, der in vielen berühmten Prozessen glänzend als Verteidiger plädiert hat, ein 75jähriger, vornehm aussehender Herr, der in einem prächtigen Haus lebt, mit Ehren und Würden überhäuft ist, hat gleichseitig Jahre lang mit einer gefährlichen Wunde von Postträgern zusammengeackert, die Geld, Juwelen und Wertpapiere im Werte von über 50 Millionen entwendete.

Sharman, der nebenbei ein eifriger Kirchengänger war, und sein ganzes Leben als Missionar lebte, konnten gleichwohl einige Flecken in seinem Dasein nachgewiesen werden. 1896 war er auf 2 Jahre von der Anwaltschaft wegen unkorrekten Benehmens ausgeschlossen worden; seit 1902 war er aber besonders als Verteidiger internationaler Verbrechen gesucht. Man sagt ihm auch nach, daß er verschiedentlich geisteskrante Personen veranlaßte, zu seinen Gunsten zu testieren. Seit 1921 wird ihm eine Verbindung mit Postträgern zur Last gelegt, die die kühnsten Diebstähle von Wertpapieren ausführten. Merkwürdigerweise legte Sharman ein reges Interesse für die Aufklärung dieser Verbrechen an den Tag. Er teilte den Postägern, die mit der Befragung der Verbrecher beauftragt waren, selbst mit, daß ein Fremder, dessen Namen er ihm sehr gleich, überall herumreife und die in den Postwagen gestohlenen Wertpapiere verkaufe. Dadurch erst wurde die Polizei auf ihn aufmerksam, und es stellte sich heraus, daß er selbst diese gestohlenen Wertpapiere auf dem Kontinent, Obligationen und gestohlene Schecks in Canada und in den Vereinigten Staaten verkaufte.

Der allzu unternehmende Anwalt wurde nach einer aufsehenerregenden Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Brieftauben brachten es an den Tag.

Brieftauben haben schon manches Kunststück fertiggebracht und schwierige Aufgaben gelöst, aber es ist wohl das erste Mal, daß es gelungen ist, durch eine Brieftaube die Identität eines Menschen festzustellen. Auf einer heißen Straße in der Nähe von Sheffield verlor ein junger Motorfahrer die Gewalt über seine Maschine und rief mit einem Wagen zusammen, so daß er mit schwerer Gehirnerschütterung und ernstlichen Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Zwei Tage lang schon lag er völlig bewußtlos da, und es fehlte jeder Anhaltspunkt über seine Person. Die Zeitungen hatten kein Bild gebracht, man hatte einen Rundruf durch Radio machen lassen, es hatte nichts erbracht. Als das Unheil geschah, führte der junge Mann einen Korb mit zwei Brieftauben mit sich. Als bestes Mittel verurteilte nun die Polizei mit Hilfe dieser Tauben zu entdecken, wer der Verunfallte war. In den Käfen der Tauben wurden Zettel befestigt, die den Empfänger erludeten, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen, dann wurden die Tauben losgelassen. Beide Brieftauben kamen in Stavelen an, wo sie zu Hause waren und wo die Mutter des Verunfallten wohnte. Sie ließ die Zettel und begab sich sofort nach Sheffield, wo sie ihren Sohn noch immer bewußtlos vorfand.

50 000 Dollar oder auf die Folter!

Der sensationelle Erpressungsversuch, den ein junger Student namens Baker in San Francisco unternahm, erregt gegenwärtig in Amerika um so größeres Aufsehen, als er die Person des vielgenannten Kupferkönigs Jacklin betrifft. Baker war es gelungen, Frau Jacklin durch die Mitteilung, daß ihre Schwäger unterwegs einen Unfall erlitten hätte, nach einem entfernten Vorort von San Francisco zu locken. Dann teilte ein Helfershelfer Bakers dem Militärbar mit, daß seine Frau sich in sicherem Gewahrsam befinde. Er solle durch einen Dolmetschendienst, der in seinem Büro erschienen würde, ein Lösegeld von 50000 Dollars überbringen, anderenfalls Frau Jacklin einem qualvollen Foltertod überantwortet werden würde. Der Kupferkönig benachrichtigte sofort die Polizei, die ihm riet, das Lösegeld dem Chauffeur zu übergeben, um dadurch auf die Spur der Verbrecher zu kommen. Es gelang dann auch der Polizei, schon eine Stunde später Baker zu verhaften und Frau Jacklin aus ihrer peiniglichen Lage zu befreien.

Von einer Berliner Brücke gesprungen. Sonnabend morgen gegen sechs Uhr sprang die 30 Jahre alte Charlotte Ananowitsch aus Charlottenburg von der 22 Meter hohen Stöckchenbrücke bei Rixdörfersee in die Tiefe. Sie verstellte dabei den ihmalen Wasserarm und fiel auf's Wasser, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. In hoffnungslosem Zustand wurde sie in das Spandauer Krankenhaus eingeliefert. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt. Die Ananowitsch hatte sich mit ihrer Stieftochter die ganze Nacht in der Nähe der Brücke herumgetrieben.

Ein blutiges Liebesdrama spielte sich in der Nacht zum Freitag in Vertelsdorf bei Kreibitz ab. Der Arbeiter Hermann Dietrich drang in das Schlafzimmer seiner Braut ein und gab zwei Schüsse auf sie ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Der zu Hilfe eilenden Mutter brach die rasende Menich einen tödlichen Lungenstich bei. Hierauf erschoss er sich selbst. Der Tat liegt offenbar Eifersucht zugrunde.

Der tödliche Blis. In der Hörter Heide bei Harburg wurden zwei junge Leute, die sich vor einem Gewitter an ein Scheunentor geflüchtet hatten, vom Blis erschlagen. Ferner wurde in Böhlen bei Harburg eine große Scheune durch Blisschlag vollständig eingestürzt.

Zwei Mörder bestraft. Das Schwurgericht Hagen verurteilte einen 27 Jahre alten Erdarbeiter aus Hannover zum Tode und einen 21 Jahre alten Bergmann aus Bohum zu lebenslänglichem Zuchthaus, weil sie am 1. Juni einen sie verfolgenden Polizeibeamten erschossen und in Leimache einen Ueberrfall auf eine Frau verübt hatten, bei dem sie durch Hammerschläge auf den Kopf mehrere Schädelbrüche erlitt, die eine dauernde Lähmung zur Folge hatten.

Berücksichtigt. Ein schwerer Unfall hat sich im Kunstmuseum und Schladensbetrieb der Dormunder Union ereignet. Drei Leute waren von Beginn der Morgenlicht damit beschäftigt, einen großen Hohlraum in einen Schlackenker zu treiben, als die Schlacken plötzlich nachgaben und die drei Arbeiter unter sich begruben. Ein Arbeiter wurde durch die türzenden Schlackenwände erschlagen, der zweite erlitt schwere Schädelverletzungen, während der dritte Arbeiter mit leichteren Verletzungen davon kam.

Unwetter in Östland. Wie aus Nižni-Novgorod gemeldet wird, ist der Kreis Zeraatich von einem furchtbaren Orkan heimgeschlagen worden, dem ein lang andauernder wolkenbruchartiger Regen folgte. Alle Hüfte des Bezirks traten aus ihren Ufern, zahlreiche Dörfer und Felder wurden überflutet. Auf einer Pflanzung am Ufer des Klusses Mellanka wurde eine große Schafherde von den Fluten fortgerissen, auch der Ort, der seine Herde zu retten versuchte. Zahlreiche Wassermühlen wurden von dem Hochwasser zerstört.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telephon in allen Zimmern

*

Wintergarten : Tanz-Palais
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube
Künstlervorstellung (Erstklassiges Kabarett)

*

Bonbonniere
Größe und eleganteste Bar im Freistaat

O. Hauelsen & Co., Danzig

Stadtgraben 10, Tel. 453 - Langgasse 74, Tel. 3185

Konditorei und Café

Verkauf von Schokoladen, Konfitüren und
Marzipan. Angenehmer Aufenthalt in voll-
ständig neu eingerichteten Räumen

DRUCKSACHEN

in solider Ausführung
fertig schnellstens an

BUCHDRUCKEREI J. GEHL & CO.
Am Spandhaus Nr. 6

Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsenf

Goetz-Zitronen-Sensol

zu beziehen durch sämt-
liche Kolonialwaren-,
Delikatessen- u. Drogen-
geschäfte

Otto Goetz Nachf.

Genßmittel-Fabrik

Kassab. Markt 4/5 - Fernruf 3349, 5112

Molkerei Paul Herbst

DANZIG, Rammhan 47-48
Telephon 1380

Meiereiprodukte = Ia Frischmilch



Solinger EBBestecke
Paar von 1,50 € an

Eigene elektrische
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 - Telefon 8048, 8049

H. Bartels & Co. d. m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.

liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David

Altstädtischer Graben Nr. 11

ARTHUR JUCKSCH

Fernspr. 1894 Pfefferstadt 49 Fernspr. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren,
Rasierzeuge, Türschließer Adler und Komot
Optisch-mechanische Werkstatt

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

*

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

BENSINGER & Co.

Danzig, Münchengasse Nr. 4-6

Textilwaren

IMPORT :: EXPORT

Vertreter von S. BENSINGER, London



Scotts Emulsion

vorzügliches Lebertran-Präparat,
gut zu nehmen, leicht verdaulich,
unfehlbar in der Wirkung.

Der Preis ist infolge anderer Verpackung auf
3,25 Danziger Gulden per Flasche herabgesetzt.

Hotel „Seestern“ Bräsen

*

Täglich
Kapelle Charton

Jeden Samstag bis 2 Uhr
geöffnet

*

Prima Speisen und Getränke

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

Haffke-Essig

R. Haffke & Co.

Anschein vollständigster Qualität.

Gr. Schwalbengasse 34

Haffke-Mostrich

Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerzürkel
Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmärkt 5, Tel. 1604
Langgasse, Hauptstraße 124, Telephon 41894



BORG-Zigaretten

preisgekrönt, bevorzugt der Kerner

Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spandhaus 6

Paradiesgasse 32

Danziger Nachrichten

Wozu der Säbel?

Kürzlich ging ich am Feuerwehrturm vorbei, wo die Feuerwehrmänner gerade übten. Die Übung beaufsichtigte ein Beamter, der mit einem langen Säbel bewaffnet war. Ein zufällig vorbeikommender Ausländer gestellte sich zu mir und fragte mich, ob der Herr mit dem Säbel ein Offizier wäre. Ich bedeutete ihm, daß dies ein Beamter der Feuerwehr sei. Darauf fragte mich der betreffende Ausländer: „Ja, aber wozu braucht den Mann dann einen Säbel?“ Ich erwiderte ihm, daß ich mir darüber auch schon oft den Kopf zerbrochen habe, jedoch konnte ich das auch nicht ergründen. Kopfschüttelnd ging dann der Ausländer weiter.

Es wäre wirklich an der Zeit, daß man sich von diesen mittelalterlichen, rohen Gebräuchen fern macht und sich nicht dem Geißel des Auslandes aussetzt.

Ich bin lange Jahre im früheren zaristischen Rußland gewesen, wo der Militarismus auch in hoher Blüte stand. Es ist dort aber niemand eingefallen, Feuerwehrlente bzw. Zoll- und Steuerbeamte im Innern mit Waffen zu versehen, wie das hier geschieht.

Wie wohlthuend wirkte es dagegen, als zur Zeit der Besatzung durch englische und französische Truppen man die Offiziere und Soldaten ohne Säbel, nur mit einem Stöckchen in der Hand, auf der Straße gehen sah. Dabei waren es Militärpersonen und befanden sich sozusagen in Feindesland.

Diese Ausmüchse des preußischen Militarismus sollte man endlich mal abschreiben, wenn wir nicht den Ruf als Barbaren rechtfertigen wollen, der uns jetzt dem Kriege einhaftet.

Ein angenehmer Bizewirt.

Der Klempner Maximilian D. und seine Ehefrau hatten sich vor dem Schöffengericht wegen Nötigung, gefährlicher Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu verantworten. In dem von ihm verwalteten Hause in der Sandgrube wohnte der Bürgermeister a. D. Kr. Beide fanden sich nicht gut und D. ist bereits zweimal wegen Verletzung des Kr. bestraft worden. Das hat aber D. nicht zu größerer Vorsicht erregt, was bereits aus seinem Verhalten vor Gericht hervorging. Als seine Personalien festgestellt wurden, machte er eine beschimpfende Anekdote gegen Kr. und wiederholte sie während dessen Vernehmung als Zeuge. Wegen Ungebühr vor Gericht wurde er zu zwei Tagen Haft verurteilt, die er sofort nach Beendigung der Verhandlung zu verbüßen hatte.

Am 11. Mai nachmittags kam Kr. mit seiner Frau nach Hause. Vor der Tür des Hauses stand D. angetrunken. Kr. befürchtete zwar einen Zusammenstoß, konnte aber doch nicht umkehren, sondern versuchte, in das Haus hereinzuweichen. D. breitete seine Arme aus und erklärte: „Hier kommen Sie nicht hinein.“ Er packte Kr. an der Brust, doch dieser rang sich durch und ging mit seiner Frau nach oben zu seiner Wohnung. D. liefte ihm nach und oben zog Kr. seinen Revolver aus der Tasche und drohte zu schießen, wenn D. ihn nicht in Ruhe läßt. Es kam zum Ringkampf. Frau Kr. schloß derweil die Wohnungstür auf, und sie beiden Enelemente verschwanden in ihre Wohnung, die Tür hinter sich schließend. Kr. stieß nun aber gegen die Tür, so daß sie sich löderte. Kr. ging hierauf hinaus, und es kam nochmals zu einem Ringkampf. D. suchte Kr. am Hals zu würgen, so daß noch am nächsten Tage blaue Flecken festzustellen waren. Dann versuchte er Kr. ein Auge auszubringen. Frau Kr. schlug dann mit einem Stock auf D. ein, wodurch der Kampf dann beendet wurde. D. brang aber nochmals in die Wohnung des Kr. und schlug hier die Frau Kr. Später sagte D. in Bezug auf Kr. zu seiner Frau: „Morgen Abend schicke ich ihn tot.“ Die Frau aber riet ihm davon ab. Sie hat auf ihn überhaupt mäßigend eingewirkt und wurde auch freigesprochen. D. wurde wegen Körperverletzung, begangen

an Herrn und Frau Kr., Hausfriedensbruchs, Nötigung und Sachbeschädigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der polnische Gütertarif in deutscher Sprache.

Den Wünschen der hiesigen Handelskreise Rechnung tragend hat das Eisenbahnministerium in Warschau den polnischen Gütertarif in deutscher Uebersetzung herausgegeben. Dieser Tarif enthält alle Tarifbestimmungen, ein Warenverzeichnis, die Gütereinteilung, ein Nebengebührenverzeichnis, den Frachtklassifizierer, sowie sämtliche Ausnahmetarife unter Ebnennung der Güter, für welche sie gelten und bei denen die Fracht für die Danziger und polnischen Strecken durchgerechnet wird. Die Ausnahmetarife sind in einem besonderen Abschnitt zusammengestellt. Ebenfalls werden die Nachträge in deutscher Sprache erscheinen. Der Verkaufspreis dieses Tarifes einschließlich der Nachträge beträgt 19,20 Zloty oder deren Gegenwert in anderer Währung.

Zur Ermittlung der Entfernungen von allen Danziger und polnischen Stationen nach allen Danziger und polnischen Stationen dient der amtliche Kilometerzettel. Der Preis hierfür nebst dem Nachtrag I beträgt 93 Zloty.

Für den Verkehr mit dem Ausland sind neue Tarife ebenfalls in deutscher Sprache erschienen. Diese Tarife enthalten alle Bestimmungen für den Verkehr nach diesen Ländern unter Ausföhrung aller in Betracht kommenden Grenzübergangsstationen, welche durch den Abänderer im Frachtbrieftexte vorzuschreiben sind. Der Preis der ersten fünf Tarife beträgt je Stück 4 Zloty oder deren Gegenwert in Gulden. Der Preis des Gütertarifs Danzig-Deutschland beträgt 1 Zloty oder dessen Gegenwert in Gulden.

Arbeiter-Fußballsport in Neufahrwasser.

Die Schwerkatholik-Vereinigung Danzig 07 Nst. Neufahrwasser hat jetzt neben Ringen, Boxen und Gewichtheben auch Fußball übernommen. Sie bittet die angeschlossenen Kartellvereine um Abschluf von Spielen auf fremden Plätzen, da ihr leider der Erteilplatz noch nicht zur Verfügung steht. Alle Meldungen sind an den Sportgenossen Otto Redmann, Saper Straße 45b, zu richten, ebenso erhalten Fußballinteressenten dort Auskunft. Die Uebungszeiten der Nst. Neufahrwasser sind Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr in der Turnhalle Albrechtstraße, Donnerstag auf der einen Hälfte des Erteilplatzes, der zu gleicher Zeit von zwei Vereinen benutzt wird.

Olympia-Teilnehmer! Heute, Dienstag, abends 7 Uhr, in der Turnhalle Volksgasse. Neben, dort wird auch nähere Auskunft über alle Angelegenheiten der Teilnehmer gegeben.

Rein Dampferausflug der S. M. D.

Der vom Sozialdemokratischen Verein Danzig-Stadt für Sonntag, den 26. Juli, vorgesehene Dampferausflug nach Rideltswalde muß leider ausfallen, da es infolge der hohen Nachfrages nicht möglich war, genügend Dampfer für den festgesetzten Preis zu chartern.

Stadtverkauf von Kunststein. Vielfachen Wünschen der Bevölkerung entsprechend hat die Direktion des städtischen Schlachthofes in fast allen Stadtteilen Verkaufsstellen für Kunststein eingerichtet. Wir machen auf diesen während der warmen Sommermonate bequemen Bezug von Kunststein besonders aufmerksam und verweisen auf eine entsprechende Annonce in der heutigen Nummer.

Die Orthopädische Woche bei Leiser, Langgasse Nr. 73, ist bis zum 11. Juli 1925 verlängert worden. Der leitende Arzt der vorbildlichen Berliner Orthopädischen Leiser-Klinik ist auch während der zweiten Woche in Danzig anwesend und steht Interessenten zur kostenlosen ärztlichen Untersuchung und Beratung zur Verfügung.

Verkehr im Hafen.

Eingang: Am 6. Juli: Norw. D. „Erid“ von Lutwerpen mit Thomasmehl für Behne & Sieg, Uferbahn; deutscher D. „Eberhard“ (338) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freibezirk; engl. D. „Koptino“ (1465) von London mit Gütern für Ellerman Wilson, Hafentanal; Schwed. M. S. „Sylvia“ von Skagen mit Fischen für Wix & Syd, Danzig; deutscher D. „Margarete“ von Hamburg mit Hafer für Prowe, Kaiserhafen; deutscher D. „Helene“ (162) von Hamburg mit Gütern für Prowe, Kaiserhafen; Danziger D. „Hammonia“ (658) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freibezirk. Am 7. Juli: Finnischer D. „Wili“ (204) von Helsinki mit Gütern für Penczat, Freibezirk; poln. D. „Warta“ (1669) von Gdansk mit Kriegsmaterial für die polnische Regierung.

Ausgang: Am 6. Juli: Engl. D. „Taunton“ (905) nach Southampton mit Holz; deutscher S. „Neptun“ (17) nach Neval mit Gütern; deutscher D. „Waldwilt“ (658) nach Dundee mit Holz; engl. D. „Koptino“ (1465) nach Riga mit Passagieren und Gütern.

Zoopt. Jugendversammlung. Am Mittwoch, den 8. d. M., abends 7 Uhr, veranstaltete die Arbeiter-Jugend Zoopt in ihrem Heim (Arbeitsamt) eine Jugendversammlung, die von Mitgliedern der Parteilagersgruppe der Arbeiter-Jugend Danzig ausgetaktet wird. Die schulentlassenen Kinder aller Parteigenossen sind herzlich eingeladen.

Enkfishin. Bei der Posthilfsstelle ist am 1. Juli der Telegraphenbetrieb mit öffentlicher Sprechstelle und Unfallmelddienst eingerichtet worden.

Kahlbude. Die Arbeiter-Jugend veranstaltet am 9. d. M., abends 8 Uhr, bei Herrn Grabowski einen Vortrag über Chemie mit praktischen Vorführungen (Kef. Gen. Vobule). Dieser Vortrag dürfte auch für alle Parteigenossen von Interesse sein.

Kalkhof. Ein Schadensfeuer entstand in der Nacht von Sonntag zu Montag in Kalkhof. Das Haus Brunnenstraße 10, ein Holzhaus, brannte vollkommener nieder und vier Familien sind dadurch obdachlos geworden. Ein Teil der Bewohner ist gar nicht vertrieben, der andere nur sehr gering. Am meisten geschädigt ist der Baumunternehmer Hermann Ueberhorn, der mit seiner Familie auswärts weilt und absolut nichts gerettet hat. Den Feuerwehren Kalkhof und Marienburg gelang es nach angetrengter Eiligkeit wenigstens die Nebengebäude zu erhalten. Bemerkenswert wurde der Brand kurz vor 1 Uhr nachts. Entstehungsursache unbekannt.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danwig, 6. 7. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden

1 Zloty 0,99 Danziger Gulden

1 Dollar 5,17 Danziger Gulden

Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Berlin, 6. 7. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Danziger Produktenbörse vom 6. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 18,00-18,50 G., 125-127 Pfd. 17,50 bis 17,90 G., Roggen 16,75-17,00 G., Futtergerste 15,80 bis 16,00 G., Hafer 15,60-15,80 G., Meile Erbsen 13,00-13,60 G., Viktoriaerbsen 11,00-11,50.

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Interate Anton Fooker, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von A. Vehl & Co., Danzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verdingung.

Der Neubau einer Brücke in Eisenbeton über die Radaune bei Bahnhof Prautz soll öffentlich vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind beim Staatlichen Meliorations- und Wegebauamt im Senatengebäude, Neugarten, gegen Erstattung von 3 Gulden erhältlich.

Die Angebote sind im verschlossenen Umhlag mit der Aufschrift „Angebot für die Brücke bei Prautz“ bis zum Eröffnungsstermin am Freitag, den 17. Juli 1925 mittags 12 Uhr bei dem unterzeichneten Bauamt einzureichen.

Danzig, den 4. Juli 1925.

Staatliches (18510) Meliorations- und Wegebauamt.

Rußb. Büffel, Fram-Spiegel, fast neu, bill. zu verk. Berftg. 1a, pt. r. Berftg. 1-3, 7-9

Rühmisch. Sehr rote Beiten billig zu verk. Zst. Ferberweg 19b. Jochen. 7198

Elegantes neues Pflanzgefäß, 150 Guld., Chaiselongues in all Preislagen zu verk. Ferberweg 20. Folkerwerkstatt. 7099

Büße u. Ständer für Damenaffen billig zu verk. Berftg. u. 3-6 nachmitt. Schönholz, Föpperstraße 11. Hof 2

Hauswelle, Kinderbett u. Ritz, vieradr. Kassenwagen preisw. zu verkaufen. Hill, Breitauffe St. 3 Zr.

Rußb. (7117) Büchereibrot billig zu verkaufen. Vorch. Graben 19. pt.

Grammophon u. Pl. sehr billig zu verkaufen. Foggenspuhl 66. 3 r.

Dehagen. u. Schell. von Hof zu vermieten. Pfeifferstraße 2, 1 Hk.

Auß. junges Mädchen sucht Stell. b. ein. Kind od. f. ein paar Stund. Aufwart. Ang. u. 3686 a. d. Exp. d. Volksst.

Französ. Stube u. Küche gegen gleiche u. Stadtgebiet n. Danzig. Ang. u. 3688 a. d. Volksst.

Französ. m. Sonn. 2-3. wohn. m. Hall. u. viel Nebengel. in Langfuhr geg. gl. od. gr. Part. Wohnung od. H. Cad. m. anstl. Wohnung. Ang. u. 3687 a. d. Exp. Volksst.

klein. möbl. Zimmer an isol. jung. Mann zu verm. Kleine Gasse Nr. 10, 3. Etz. Wallg.

klein. fremdbl. möbl. Sorberzimmer zu vermieten Altkö. Graben 107, 1 Zr.

1 bis 3 leere Zimmer m. Küchenben. zu verm. Ausst. Vorch. Graben 49, 3 Hk. 7116

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht an sol. Herrn Hof zu verm. Holzgraben 15, 3 rechts.

klein. möbl. Zimmer an isol. jung. Mann zu verm. Kleine Gasse Nr. 10, 3. Etz. Wallg.

Möbl. Zimmer, m. u. ohne Penk, woch. auch tageweise frei. Vorch. Graben 44b, 3 Zr.

Barneid für gut erhaltene Serrenmaschinen. Nähse. Nähse. Kleiderbörse. Jopengasse 27.

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Eingeführtes Lebensmittelgeschäft in f. gut. Lage zu verpachten. Ware ist zu übernehmen. Erforderl. 3-1000 Guld. Schriftl. Anfrag. u. 1007 Danzig. Hauptvolksgartn.

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Achtung! Sämtl. Holz- u. Brettstücke werden sauber repar. ausgeflocht. u. poliert. Sole u. Wunsch Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Malerarbeiten werd. billig ausgeführt Pfeifferstraße 5, 3 Zp.

Sämtl. Schmuckstein u. Rauchgegenstände m. sauber repariert. Etuimachermstr. S. Renger, Al. Mühlengasse 2, 2.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Schneiderei empf. sich. Kostüme u. 15. Mäntel u. 10. Damenkleid. v. 5. Kinderkleid. u. 2 G en; auch Anaben. u. gen. A. Wessel, Dominikswall 12, Duergeb. 4 Zr.

Kunsteis!

Nachstehende Geschäfte haben den täglichen Verkauf unseres Kunsteises übernommen:

Molkerei F. Dohm, Langgarten 103	" " " Thornischer Weg 2
" " " Vorstädtischer Graben 70	" " " Melzergasse 4
" " " Schichaugasse 8	" " " Kassubischer Markt 2
" " " Kohlengasse 5	" " " Langfuhr, Hauptstraße 119
" " " Langfuhr, Neuschottland 19	

Galande, Bierverlag, Lgf., Markt, Ecke Bahnhofstr.

Staberow, Mineralwasserfabrik, Poggenpuhl 75
„Artus“, Mineralwasserfabrik, Johannissgasse 68
Gegus, Delikateswaren, Halbe Allee, Ziegelstraße 6

Der Preis für einen Block Kunsteis beträgt G 1.10

Größere Bestellungen zu Engrospreisen beliebe man zu richten direkt an die

Verwaltung des Danziger Schlachthofes

Telephon 216, 1632

SIL

Das prachtvollste Schneeweiß

wagt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist

SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seifenlauge gabraucht, ersetzt die ungesunden Bleichmittel.

— OHNE CHLOR —

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

kleines Kind wird von kinderlos. Eheleuten in liebevoller Pflege gen. Angeb. u. 3689 a. d. selbst ab. Jakobsgasse 13, 2. (7105)

Unser

großer

Saison Ausverkauf

Außergewöhnlich ist das, was wir bieten

Nicht ohne Grund

ist der Zuspruch so enorm. Die ungünstige Wirtschaftslage ermöglichte uns die vorteilhafteste Ausnutzung und zugleich die aufsehenerregende billige Preisstellung. Trotzdem haben wir, um früher mit den übergroßen Lägern zu räumen, noch weiter

die Preise rücksichtslos herabgesetzt

15507

Aus unseren unzähligen billigen Angeboten heben wir hervor:

Damen- und Backfischhüte
hübsch garn., in hell., sch. Farb., 10.50, 8.50

5⁷⁵

Glasbatisthüte
in kleidsam. Formen, mit Band garniert, 8.50, 6.50,

4⁹⁵

Kostüme
Serie I
früher 195.00-490.00 jetzt durchweg

95⁰⁰

Kasaktailen
extra lange Form, mit Stickerei

2⁴⁵

Prinzeß-Röcke
a. fein. Hemdenstoff, m. Stickereitr. u. Vol.

6⁷⁵

Kinderhäubchen
hübsch verarbeitet
3.95, 2.75,

1⁹⁵

Damenhüte
in weiß u. hell. Farb., mit modern. Blumen-garnit., 14.75, 11.50,

9⁵⁰

Kostüme
Serie II
früher 275.00-375.00 jetzt durchweg

125⁰⁰

Herren-Trikot-Oberhemden
Pique- u. Zephir-einsatz, Gr. 4

3⁶⁰

Herren-Garnituren
Jacke u. Hose, farbig sortiert, Gr. 4

6⁹⁰

Krepp
große, schwarz-weiße Muster, für Kasaks und Kleider

0⁹⁵

Krepp
auf verschiedenfarbig. Grund m. neuen Must. in Mehrfarbendruck

1⁸⁵

Tuchmäntel
früher 48.00-69.00 jetzt

29⁵⁰

Herren-Socken
feste Baumwolle, in allen Farben

0⁵⁸

Damenstrümpfe
gr. Restpost., Baumwollfaser u. Seidengriff

1⁴⁵

Krepp
116 cm br., g. Qual., in buntnarb. Must. auf weiß u. lila. Grund

2⁹⁰

Bestickt Vollvoile
doppeltbr., pa. Qual., in 10 verschied. Farb. früher 19.50,

jetzt **4⁸⁵**

Tuchmäntel
früher 62.00-92.00 jetzt

39⁵⁰

Damen-Handschuhe
bester Seidensatz, mit Seidenraupen

1³⁵

Herren-Glacé-Handschuhe
in dunklen Farben

6⁷⁵

Cheviot
für Kleider u. Röcke, kräft., 115 cm breite Strapazierware

Meier **2⁶⁵**

Kammgarn-Twill
feine, reiw. Kleider-ware, in mod. Farb., 100 cm breit

Meier **5⁹⁰**

Waschkleider
früher 32.00-52.00 jetzt durchweg

19⁰⁰

Wiener Schürze
aus gemustert. Satin, in schön. Farb. sort.

2⁷⁵

Wiener Schürze
aus gut. gestr. Stoff., m. farb. Besatz, 1.75,

1²⁵

Washseide
f. Kleid. u. Oberhemd. Karatsseide m. Baumw. ap. Streif., 70 cm br.

Meier **1⁹⁵**

Japon
reine Seide, sel. Qual., in vielen Farben, zirka 90 cm breit

Meier **6⁵⁰**

Waschkleider
früher 32.00-52.00 jetzt durchweg

29⁰⁰

Etamin
75 cm breit, weiß und best gestreift

0⁹⁵

Engl. Tüll
Scheibgardinenstoff, getupft

1³⁵

Damenstrümpf
weiß Batist, m. Hoch-streifen

0⁴⁸

Herrenstrümpf
weiß Linn, mit Rippen-streife, kräft. Qualität

0⁴⁸

Voile-Blusen
früher 22.00-42.00 jetzt durchweg

9⁷⁵

Steppdecken
doppelseitig Satin, kräftige Ware

29⁵⁰

Steppdecken
doppelseitig Seiden-satin, mod. Farben

36⁰⁰

Damenbeinkleider
aus gut. Waschstoff, mit schön. Hochstamm-streifen garniert

2⁴⁵

Damenbeinkleider
geschloss. Form, zu obig. Hemd passend

2⁷⁵

